# Schmuck-Büchel

Nr. 14

# Otto Schmitz-Hübsch

## Edelobstanlagen, Baumschulen

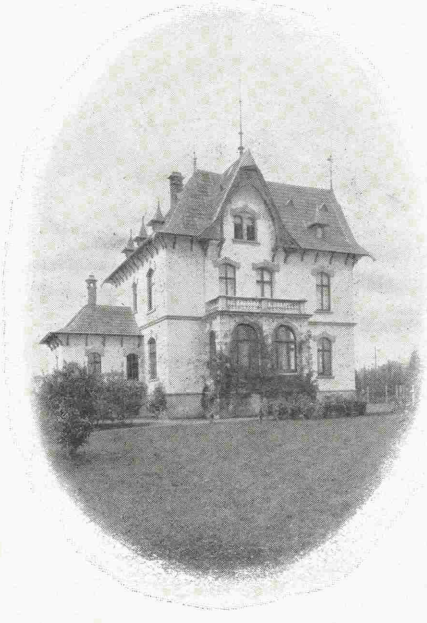
## Merten

Kreis Bonn.

Stationen:

Vorgebirgsbahn:
Merten.

Staatsbahn:
Sechtem.



Telegramme:

Schmitzhübsch,
Merten, Kreis Bonn.

Fernsprecher:
Amt Sechtem Nr. 21.

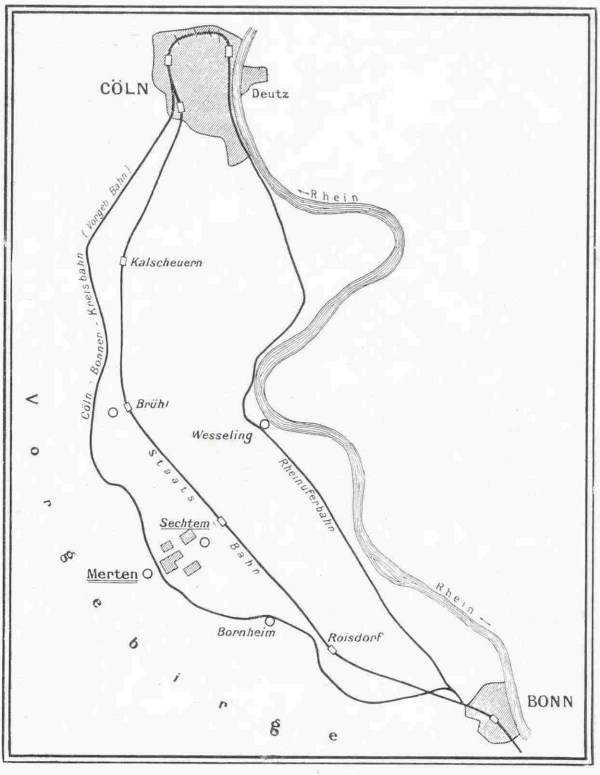
Postscheck-Konto:
Cöln Nr. 6890.

## Massenanzucht von Buschobstbäumen und Formobst.

Das Baumschulverzeichnis erscheint im September und wird auf Verlangen zugesandt.

**Nachdruck und Nachbildungen verboten.**

# Besuch meiner Kulturen
## und des Vorgebirges.




*Meine werten Geschäftsfreunde, die meine Obstanlagen und Baumschulen zu besichtigen wünschen, sind mir willkommen. An Sonn- und Feiertagen ist das Geschäft geschlossen. Meine Baumschulen, Buschobst- und Formobstanlagen haben eine Grösse von ca. 170 Morgen. Merten am Vorgebirge ist Station der Cöln-Bonner Kreisbahnen. Abfahrt in Cöln: Barbarossaplatz. Abfahrt in Bonn: Friedrichsplatz. Von Sechtem, Station der Strecke Cöln-Coblenz, liegt Merten ca. 3 Kilometer entfernt. Es lassen sich von Merten aus lohnende Fusstouren durch die Obstgärten und Gemüsefelder der sich von Bonn bis Brühl erstreckenden Abhänge des Vorgebirges machen, die ich allen Freunden des Obst- und Gartenbaues empfehlen kann.*

*Das Vorgebirge der Eifel, das schon zu Römerzeiten stark besiedelt war, zeichnet sich durch grosse Fruchtbarkeit aus. Der Boden, ein milder Lehm mit Mergelunterlage, bietet dem Wachstum der Obstbäume die günstigsten Bedingungen. Selten findet man wüchsigere und gesundere Obstbäume, wie am Vorgebirge, der Obstkammer von Rheinland und Westfalen.*

# Sorten und Unterlagen.

Um meinen geehrten Abnehmern die Sortenwahl zu erleichtern, habe ich jede Sorte mit besonderen Merkzeichen versehen. bedeutet Sorte zum Massenanbau (Erwerbsobstbau), bedeutet Liebhabersorte (für Privatgärten). Viele Sorten vereinigen beide Zwecke in sich und führen demgemäss 2 Merkzeichen. Die richtige Sortenwahl ist für das Gedeihen und für den Reinertrag einer Obstpflanzung von der grössten Wichtigkeit. Wer über einen fruchtbaren Boden verfügt, kann natürlich viele aufgeführte Sorten pflanzen. Hat man dagegen mit dürftigen Bodenverhältnissen oder rauher Lage zu rechnen, dann rate ich eine ganz besonders sorgfältige Sortenwahl vorzunehmen. In diesem Falle ist bei der Beschreibung der Sorten darauf zu achten, ob die Sorte auch anspruchslos an den Boden sei oder noch in Höhenlagen gedeihe. Dasselbe gilt bei Aepfel und Birnen auch bezüglich der Wahl der Unterlagen. Sollten trotzdem noch Zweifel über die zu wählenden Sorten und Unterlagen bestehen, so bin ich gerne bereit, diesbezügliche Ratschläge zu erteilen, wenn es mir durch genaue Beschreibung des Bodens und der zu bepflanzenden Lage möglich gemacht wird.

Buschbäume, Pyramiden, Palmetten und wagerechte Schnurbäume haben eine Stammhöhe von ca. 40 cm, Hochstämme 1,80 – 1,90 m, Halbstämme 1,20 – 1,30 m.

Der Zwischenraum zwischen den einzelnen Serien und Etagen beträgt 35 cm. Die aufrechten Aeste der Verrierpalmetten haben einen seitlichen Abstand von 35 cm.

Stachel- und Johannisbeerhochstämme haben 1,20 – 1,30 m Stammhöhe.

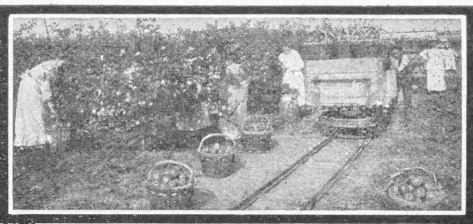
* Mit einem Sternchen bezeichnete Sorten gehören dem Rheinischen Einheitsverzeichnis an. Die 1922 aufgestellten Reichsobstsorten sind mit zwei Sternchen ausgezeichnet.

Die Sorten der einzelnen Obstarten sind nach der Reifezeit geordnet.

Die unterstrichenen Sorten sind besonders empfehlenswert.

# Beschaffenheit der Obstbäume.

Es besteht vielfach noch ein Vorurteil gegen Bäume, die aus gutem Boden oder aus geschützten Lagen stammen. Dieses Vorurteil wird vorzugsweise von Baumschulbesitzern genährt, die auf geringem Boden oder in rauhen Lagen wirtschaften und ihren Bäumen die Empfehlung mitgeben: „In Höhenlagen gewachsen“ oder „Auf magerem Boden gezogen“. Diese unter ungünstigen klimatischen oder Bodenverhältnissen gezogenen Bäume sollen besser gedeihen als sogenannte gemästete Bäume, namentlich dann, wenn erstere wieder in ärmliche Verhältnisse geraten. Diese Behauptung erscheint logisch, trifft aber, wie die Erfahrung lehrt, keineswegs zu. Im Gegenteil, die in gutem Lehmboden gezogenen, kräftigen gesunden Bäume gedeihen auch auf geringem Boden oder in rauhen Lagen viel besser als schwächere Bäume aus minderwertigem Boden. Dies bestätigen zahlreiche freiwillige Anerkennungsschreiben aus Landesteilen Deutschlands mit ärmlichen Bodenverhältnissen. Bäume, die auf Sandboden gezogen sind, gedeihen trotz zahlreicher Wurzeln nie so gut wie Bäume aus Lehmböden. Am minderwertigsten sind die in moorigem Sand gezogenen Bäume. Obgleich diese Bäume ein gesundes üppiges Aussehen haben, wachsen sie vielfach gar nicht an oder gehen oft einige Jahre nach der Pflanzung zugrunde.



# Aepfel

Der Apfelbaum liebt tiefgründige, nährstoffreiche, frische Lehmböden oder genügend feuchte, lehmige Sandböden, er gedeiht am besten an den Ausläufern und in den Tälern der Gebirge. Trockene sandige oder zu steinige Böden und heisse Lagen sind seiner Natur nicht zusagend. Im Flachlande, namentlich in Marschböden, leiden viele Sorten an Krebs.

Von grosser Wichtigkeit ist die Wahl geeigneter Unterlagen, die bei Bestellungen stets angegeben werden sollten.

Der **Wildling** (Sämling) wird nur für Hoch- und Halbstämme verwendet. Die Pflanzweite der Hoch- und Halbstämme auf Wildling richtet sich nach dem voraussichtlichen Kronenumfang, den erstere in Zukunft annehmen werden. Da sich die Kronen nie berühren sollten, ist es ratsam, einen Abstand der Bäume von mindestens 7 – 8 m bei schwachwüchsigen und einen solchen von 10 – 12 m bei Hochstämmen mit grosser Entwicklungsfähigkeit, einzuhalten.

Die **Paradies**unterlage (Johannisapfel) ist schwachwüchsig und verlangt guten, nährstoffreichen, nicht zu trockenen Boden. Fehlen diese Bedingungen, so sind die Erfolge unbefriedigend. In guter Lage und bei günstigen Bodenverhältnissen liefern Spalier- und Buschobstanlagen auf Paradies Kabinettstücke. Die geeignetsten Formen für Aepfel auf Paradiesunterlage sind: der Buschbaum, die Verrierpalmette und die U-Form. Buschbäume auf Paradies pflanze man bei geschlossenen Pflanzungen je nach Bodengüte und Sorte auf 3 – 5 m seitlicher Entfernung!

Der **Doucin** oder Splittapfel ist genügsam und für mittelmässige oder trockene Böden empfehlenswert. Die geeignetsten Formen für Aepfel auf Doucinunterlage sind der Buschbaum und der Halbstamm, diese beanspruchen einen seitlichen Abstand von 4 – 7 m je nach Sorte und Bodenverhältnissen.

Die meisten Apfelsorten vertragen zu kurzen Schnitt und strenge Formierung nicht. Die nachteiligen Folgen dieser Behandlung äussern sich in der Neigung zu Wasserloden und Krebsbildung. Auch lässt die Fruchtbarkeit der einem strengen Formschnitt unterworfenen Apfelbäume oft viel zu wünschen übrig.

## Weisser Klarapfel.

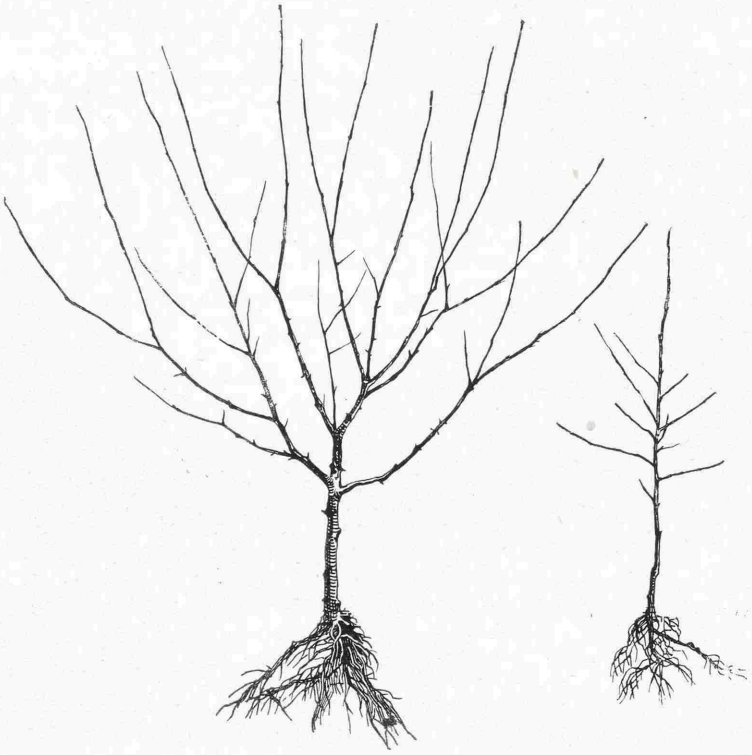
Frucht mittelgross bis gross, weissgelb, von herrlichem Aussehen und recht gutem Geschmack. Aeusserst früh- und reichtragend, reift Ende Juli. Baum wüchsig, anspruchslos und unempfindlich. Auf Paradies und Doucinunterlage überaus fruchtbar. Einer der besten und leichtestverkäuflichen Frühäpfel. Zum Massenanbau geeignet.

## Pfirsichroter Sommerapfel.

Frucht mittelgross, kugelförmig, auf milchweissem Untergrund sehr hübsch mit Rosarot bedeckt. Fleisch weiss, zart, himbeerartig gewürzt, sehr edel, ersten Ranges für die Tafel. Reife Ende Juli bis Anfang August. Baum sehr fruchtbar, aber schwachwüchsig, daher für Doucinunterlage geeignet.

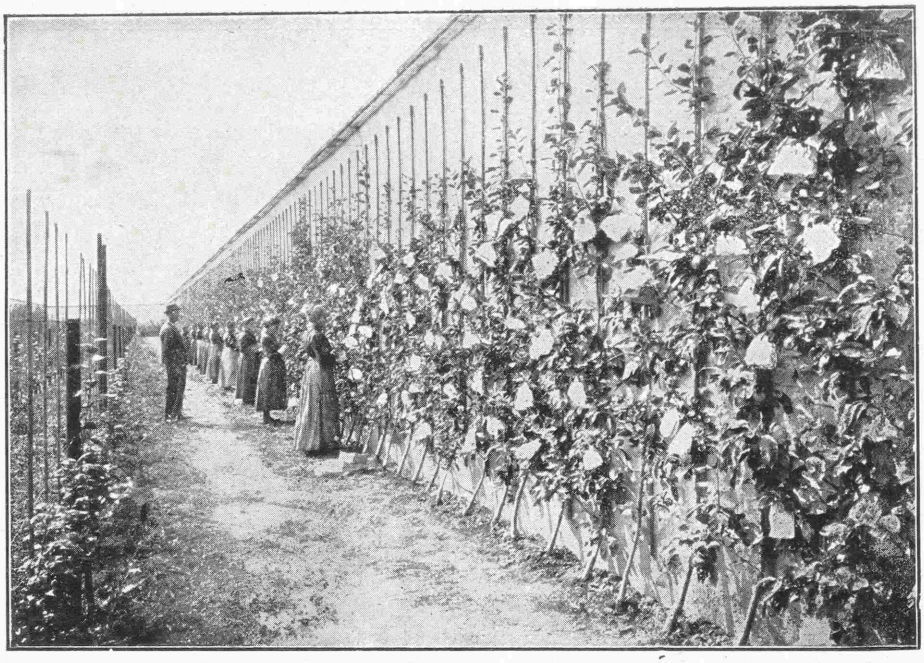
## *Charlamowsky.

Frucht gross, von kugelförmig abgeplatteter, regelmässiger Form, kirschrot gestreift auf weisslichgelbem Grunde. Fleisch fein, angenehm säuerlich. Reife Anfang August. Baum von grosser anhaltender Fruchtbarkeit, sehr gesund und sehr anspruchslos. Erschöpft sich auf Paradies infolge der früh einsetzenden Fruchtbarkeit. Wegen der Schönheit der Frucht ist diese Sorte auf den Märkten sehr gesucht.



4jährig verpflanzter Buschbaum auf Paradies „Schöner von Boskoop"

1jährige Veredelung auf Paradies. „Cox Orangen-Renette".



Spalierwand mit „Weisser Winterkalvill".
Mädchen binden die Früchte in Papierdüten.

Verrierpalmetten „Canada-Renette".

## Lord Grosvenor.

Frucht gross, konisch, bauchig mit vielen rippenartigen Erhöhungen. Farbe gelblichweiss mit feinen weissen Punkten, von bestechender Schönheit. Fleisch saftig, säuerlich, gut zum Kochen, dritten Ranges. Reifezeit Ende August. Baum gedeiht überall, ist wüchsig und sehr anspruchslos. Bemerkenswert durch seine enorme und jährliche Tragbarkeit. Erschöpft sich in wenigen Jahren auf Paradies, daher ist Doucinunterlage selbst in den besten Böden empfehlenswert. Von hohem Wert für den massenerzeugenden Marktgärtner.

## Transparentapfel von Croncels.

Frucht gross, regelmässig abgerundet, wachsgelblich, weiss durchscheinend, an der Sonnenseite leicht karnatrot angehaucht, sehr schön. Fleisch etwas salmartig gerötet, fein zart, sehr saftreich, süssäuerlich mit angenehmem Gewürz. Ersten Ranges für die Jahreszeit. Reife: September-Oktober. Baum starkwüchsig und robust, unempfindlich gegen Frost, ohne besondere Ansprüche an den Boden.

Sechsjähriger Buschbaum auf Paradies
„Schöner von Boskoop", Frühjahr 1904.

## Neuer Berner Rosenapfel.

Frucht ziemlich gross bis gross. Hochgebaut, leuchtend karmoisinrot gefärbt, prachtvoll. Fleisch weiss, mürbe, von süssweinigem, gewürztem Geschmack. Reife: September-Oktober. Baum wüchsig, reichtragend und unempfindlich.

## Manks Codlin.

Frucht mittelgross, konisch, einförmig wachsgelb, wunderschön. Fleisch saftig, vorzüglich zum Kochen. Reife Ende August-September. Baum sehr gesund, anspruchslos aber schwachwüchsig infolge der früh einsetzenden jährlichen, grossen Tragbarkeit. Eine ideale Sorte für den Marktgärtner.

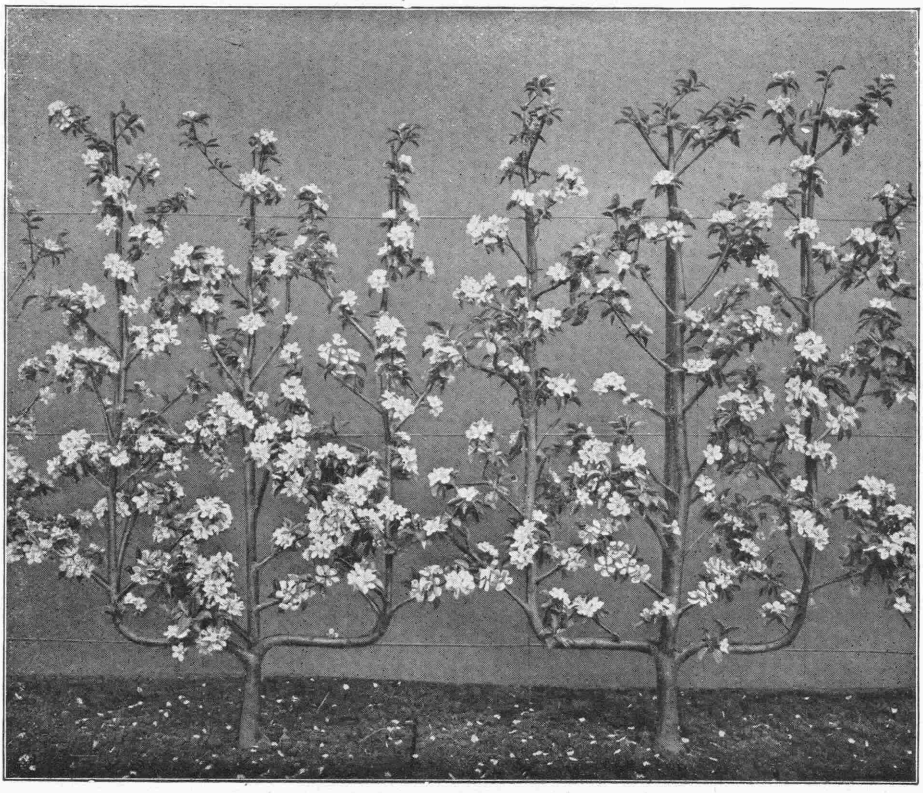
## Gravensteiner.

Frucht ziemlich gross, rund eingedrückt, schwach konisch. Schale glatt, fettig, grüngelb, beinahe ganz mit Dunkelrot verwaschen und streifig abgesetzt, Fleisch weiss, abknackend, erfrischend, von eigenartig gewürztem, ausgezeichnetem Wohlgeschmack. Reife September-Oktober. Baum wüchsig und gesund. Gedeiht und trägt am besten auf feuchtem guten Boden.

Derselbe Baum Herbst 1904.

## Biesterfelder Renette.

Frucht in Form einer Goldrenette von Blenheim, gross bis sehr gross, in der Reife leuchtend gelb, an der Sonnenseite kirschrot gestreift und verwaschen, Fleisch gelblich, sehr saftreich, von überaus erfrischendem, sehr angenehm gewürztem Wohlgeschmack. Allerersten Ranges für die Tafel. Reife: Oktober-November, hält sich bis Dezember. Baum breitwachsend gesund, mit auffallend üppiger Belaubung, früh tragbar und sehr fruchtbar. Dieser ausgezeichnete Herbstapfel kann dem Gravensteiner als ebenbürtig zur Seite gestellt werden und hat ihm gegenüber den Vorzug, in weniger feuchten Lagen zu gedeihen.



Achtjährige Verrierpalmetten „Canada-Renette".

## **Jacob Lebel.

Frucht gross, kugelförmig abgeplattet, zitronengelb, hellrot marmoriert. Fleisch weiss, zart, saftig, von angenehm säuerlichem Geschmack. Reife Oktober-Dezember. Baum sehr wüchsig, anspruchslos und ungemein reichtragend. Gedeiht vortrefflich in hohen Lagen und auf geringem Boden. Infolge der enormen Tragbarkeit bildet der Baum flache Kronen. Auf gutem Boden und in warmer Lage wird diese Sorte auf Lager stippig.

## Hagedornapfel (Hawthornden).

Frucht mittelgross, abgeplattet, hellgelb mit zartem Rosa verwaschen. Fleisch weiss, saftig, von angenehmem Geschmack. Reife Herbst. Baum schwachwüchsig, früh- und sehr reichtragend. Besonders für den Marktanbau geeignet.

## Ernst Bosch.

Frucht mittelgross, sehr regelmässig eiförmig, glänzend hellgelb, ohne jede Röte. Fleisch weiss, zart, sehr saftreich und angenehm gewürzt, ersten Ranges, reift im Oktober und hält sich bis Januar. Baum von nur mittelmässigem gedrungenen Wuchs, ähnlich der Ananas-Renette, von der er abstammt, sehr gesund. Bemerkenswert sowohl durch seine fast jährliche reiche Tragbarkeit, als durch die vollkommene Entwickelung sämtlicher Früchte, die in Büscheln erscheinen. Im Sommer und Herbst bilden die stets reich mit gelben Früchten behangenen Bäume eine wahre Zierde. Erschöpft sich schnell auf Paradies.

## Graue Herbstrenette (Rabau).

Frucht gross, gelblichgrün, bedeckt mit Rost, jedoch weniger stark als bei der ähnlichen „Grauen französischen Renette." Fleisch gelblich, fein, zart, saftig, süss, sehr gewürzt, allerersten Ranges. Reifezeit Herbst, sich bis in den Winter verlängernd. Baum wüchsig und fruchtbar, leidet nicht an Fusicladium und gedeiht noch recht gut als Hochstamm in feuchten Wiesen.

## *Wintergoldparmäne.

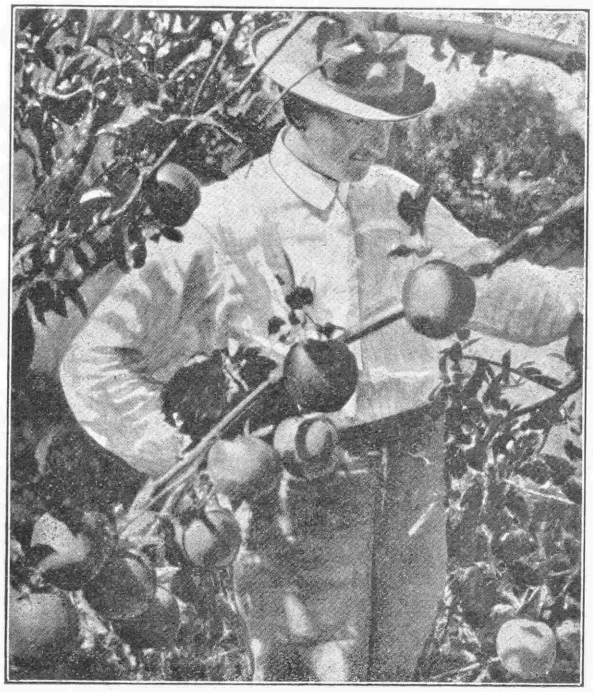
Frucht ziemlich gross, von schöner abgerundeter, regelmässiger Form, orangegelb mit lebhaftem Rot verwaschen und gestreift. Fleisch abknackend, süssäuerlich und fein gewürzt. Ersten Ranges für die Tafel. Reife Herbst und Winter. Baum wüchsig, mit pyramidalem Wuchs, ungemein fruchtbar. Gedeiht am besten in Verwitterungsböden (Gebirgsböden), eignet sich nicht für die Anpflanzung in Grasgärten.

## Fiesers Erstling.

Frucht gross bis sehr gross, hochgebaut konisch, grünlichgelb, rot gestreift. Fleisch weiss, saftig, von erfrischendem weinsäuerlichen Geschmack. 2. Ranges. Reife November-Dezember. Baum sehr wüchsig mit auffallend üppiger Belaubung. Diese Sorte zeichnet sich durch eine ungewöhnlich reiche und frühzeitige Tragbarkeit aus, dabei ist dieselbe sehr anspruchslos. Sehr lohnend für Massenanbau.

## Peasgood Goldrenette.

Frucht enorm gross, mehr breit als hoch, gelb, sonnenseitig dunkel karmoisinrot gestreift. Fleisch gelblich, zart, sehr saftreich, von mildem, angenehmem Aroma. 1.–2. Ranges. Reife November bis Februar. Baum wüchsig, gesund und frosthart. Bemerkenswert durch die aussergewöhnliche Grösse und Schönheit der Früchte.



Edelstein (Delicious).

## Kalvill Grossherzog Friedrich von Baden.

Frucht sehr gross, gerippt. Dem weissen Winterkalvill in Form und Farbe ähnlich, sehr schön, von angenehmem Geschmack. 2. Ranges. Reifezeit Oktober-Dezember. Baum von kräftigem Wachstum, anspruchslos, ungemein früh- und ausnahmsweise reichtragend. Leidet in warmen Lagen an Meltau. Zum Massenanbau für Marktgärtner zu empfehlen.

## Signe Tillisch.

Frucht gross und schön, Bauch in der Mitte, nach beiden Seiten sich verjüngend, fünf starke Rippen ziehen sich fast über die ganze Frucht hin, weisslich gelb, an der Sonnenseite rot verwaschen, dem weissen Winterkalvill ähnelnd, von guter Qualität, sehr reichtragend. Reife November-Januar. Neuere Sorte aus Dänemark, wo sie auf den Märkten geschätzt wird. Baum wüchsig, unempfindlich und anspruchslos an Lage und Boden.

## Roter Hauptmannsapfel.

Frucht gross bis sehr gross, regelmässig abgerundet, mehr breit als hoch. Die ganze Frucht ist auf gelbem Grunde leuchtend karmoisinrot verwaschen und gestreift. Fleisch weiss, saftig, von angenehmem Aroma. 1.–2. Ranges. Reife Dezember-Februar. Baum gesund, von mässigem Wuchs und sehr reichtragend. Eine neue sächsische Lokalsorte, die durch ihr prachtvolles Aussehen und grosse Fruchtbarkeit Aufsehen erregt.

## Von Zuccalmaglios Renette.

Frucht mittelgross, eiförmig abgestumpft, zitronengelb mit leichten rötlichen Streifen. Fleisch fein, saftig, von gewürztem, weinigem Geschmack. 1. Ranges. Reife Anfang bis Mitte Winter. Baum wüchsig, gesund, vollständig widerstandsfähig gegen Fusicladium, früh- und ungemein reichtragend. Ausgezeichnete Züchtung Uhlhorns. Ohne Ansprüche an den Boden, gedeiht noch vorzüglich in Höhenlagen. Erschöpft sich vorzeitig auf Paradies, daher ist Doucinunterlage vorzuziehen. Zum Massenanbau als Buschbäume oder Halbstämme auf Doucin geeignet.

## Goldrenette von Blenheim.

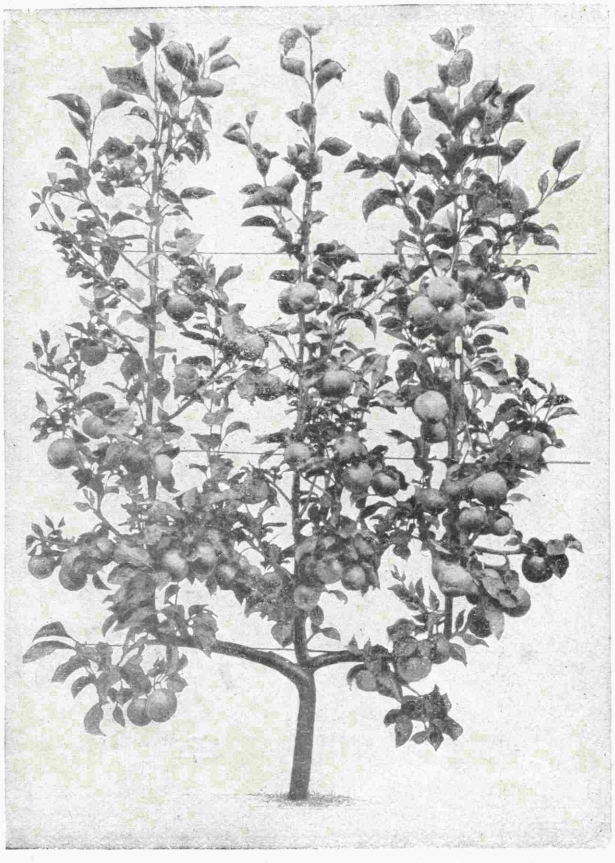
Frucht gross bis sehr gross, abgeplattet, orangegelb, karmoisinrot gestreift, sehr schön. Fleisch weisslichgelb, halbfein, abknackend, saftig, gezuckert, angenehm säuerlich. 1. Ranges für die Tafel. Reife den Winter durch. Baum sehr wüchsig und fruchtbar. Buschbäume, Spaliere usw. auf Paradies liefern schöne Kabinettstücke. Auch für Hochstamm selbst in Grasgärten zu empfehlen.

## Gelber Edelapfel.

Frucht gross, regelmässig, rund, abgeplattet, einförmig leuchtend goldgelb gefärbt, sehr schön. Fleisch fein, saftig, von erfrischendem, angenehm säuerlichem Geschmack. Baum gesund, sehr wüchsig, anspruchslos und tragbar. Reife Oktober. Hält sich bis März ohne zu welken. Eine Verkaufsfrucht 1. Ranges infolge der Schönheit und Gleichmässigkeit der Früchte.

## Ananas-Renette.

Frucht mittelgross, von konischer, sehr regelmässiger Form, goldgelb mit vielen grünlichen Sternchen übersät. Fleisch gelblich, sehr saftreich, süss, von angenehmem, hochfeinem Ananasgeschmack. Allerersten Ranges. Reife Beginn bis Mitte Winter. Wuchs gemässigt, stämmig, verlangt Lehmboden.



Dreiarmige Verrierpalmette auf Paradiesunterlage.

## Cox Orangen-Renette.

Frucht mittelgross, kugelförmig, Grundfarbe gelb, fast gänzlich von Orangerot bedeckt und mit goldigem, marmoriertem Rost überzogen. Fleisch gelblichweiss, fein mild, süss, mit überraschend edlem Gewürz. Allerersten Ranges. Reife Anfang bis Ende Winter. Baum von gemässigtem Wuchs, sehr fruchtbar, verlangt guten Boden, gedeiht aber noch in kälteren Lagen. Die Blätter dieser edlen ausgezeichneten Sorte sind etwas empfindlich. Schroffe Temperaturwechsel verursachen mitunter Sonnenbrand. Kupferkalkspritzung vermeide man bei Sonnenschein.

## *Landsberger Renette.

Frucht gross, von hübscher regelmässiger Form mit feiner glatter Schale, strohgelb, sonnenwärts rötlich verwaschen. Fleisch fein, ziemlich saftig, erfrischend, angenehm gewürzt. 1. Ranges. Reife Anfang bis Ende Winter. Baum ist ungemein wüchsig, anspruchslos und sehr fruchtbar, früh im Ertrag, Früchte festhängend. Geeignet für die Kultur im Grossen. In einzelnen Oertlichkeiten leidet diese wertvolle Sorte leider an Krebs und Meltau. In feuchten Böden unübertroffen hinsichtlich der Ertragsmenge und der Güte der Früchte.

## Krügers Dickstiel (Krügers Goldrenette).

Eine in der Provinz Hannover aufgetauchte, noch wenig bekannte, aber hochfeine Sorte. Frucht kugelförmig, mittelgross bis gross, kurzstielig, festhängend. Auf gelbem Grunde sehr hübsch grün gestreift und gefleckt. Die Sonnenseite ist mit rötlichen Streifen gezeichnet. Fleisch weiss, sehr fein, mürbe, saftig-süssweinig mit sehr edlem Gewürz. 1. Ranges für die Tafel. Reife November-März. Baum anspruchslos an den Boden, sehr gesund, vollständig widerstandsfähig gegen Fusicladium, spätblühend, daher sehr reichtragend.

## Adersleber Kalvill.

Frucht ähnelt in Farbe, Geschmack und Schönheit sehr dem weissen Winterkalvill, von dem er ein Sämling ist. Der Baum ist jedoch weniger empfindlich und von grösserer Anspruchslosigkeit an Lage und Boden, dabei früh- und reichtragend. Dort, wo der weisse Winterkalvill nicht mehr gedeiht, ist diese Sorte der beste Ersatz.

## *Baumanns Renette.

Frucht mittelgross, abgerundet, abgeplattet, auf dunkelgelbem Grunde stark kirschrot verwaschen und gestreift, Fleisch gelblich, fein, fest, süss und angenehm gewürzt. Reife Winter. Baum anspruchslos, gesund, von mässigem Wuchs infolge der frühen und reichen Tragbarkeit. Erschöpft sich leicht auf Paradies. Besonders für geringere Bodenarten geeignet, indem er selbst da noch reich trägt und vollkommene Früchte liefert. In Grasgärten gedeihen jedoch Hochstämme nicht.

## Gelber Bellefleur.

Frucht gross, oval mit kalvillartigen Rippen, hellgelb, an der Sonnenseite bisweilen leicht zinnoberrot angehaucht. Fleisch gelblich, fein, zart, sehr angenehm gewürzt, ersten Ranges. Reife Anfang bis Ende Winter. Baum wüchsig und sehr fruchtbar. In guten Verwitterungsböden zum Massenanbau geeignet.

## Schöner von Nordhausen.

Frucht ziemlich gross, regelmässig abgerundet, Grundfarbe zunächst grünlichweiss, später gelblichweiss. Der grösste Teil der Frucht ist wunderschön rosarot verwaschen. Schale etwas fettig, so dass die Früchte niemals welken. Fleisch weiss, von weinigem, leicht säuerlichem, sehr erfrischendem Geschmack. 1. Ranges. Reife Dezember, hält sich, ohne den Saft zu verlieren, bis Mai. Baum sehr gesund, unempfindlich gegen Fusicladium, er gedeiht als Hochstamm noch vorzüglich in Grasgärten. Leidet wegen später Blüte selten unter Frühjahrsfrösten.

## Canada-Renette.

Frucht gross bis sehr gross, von abgeplatteter Form mit starken Rippen, strohgelb, je nach Lage bedeckt netzartiger, zimmetfarbiger Rost die Frucht mehr oder weniger stark, an der Sonnenseite bisweilen gerötet. Fleisch gelblich, zart, angenehm gewürzt. Allerersten Ranges für die Tafel. Baum wüchsig und fruchtbar. Liebt fetten Boden und warme Lage. Eine allgemein geschätzte Sorte für Mitte bis Ende Winter. Besonders für warme Lagen zu empfehlen. In ungeeigneten Böden krebst diese Sorte.

## Berlepsch Goldrenette.

Frucht mittelgross, regelmässig, etwas abgeplattet und gerippt, auf hellgelbem Grunde hellrot gestreift und verwaschen. Fleisch fein, von süssweinigem, erfrischendem, durch feines Gewürz gehobenem, ausgezeichnetem Wohlgeschmack. Allerersten Ranges für die Tafel. Reife Mitte bis Ende Winter. Baum wüchsig, gesund und dankbar. Der rühmlichst bekannte Pomologe Dietrich Uhlhorn, Grevenbroich, bezeichnete diese edle Goldrenette als seine beste Züchtung, die massenhaft angepflanzt zu werden verdient.

## Graue französische Renette.

Frucht mittelgross, rund, etwas eingedrückt, grün, nahezu ganz mit Rost überzogen, Fleisch weiss, fein, markig süss mit erhabenem Gewürz. Ersten Ranges. Reife Mitte bis Ende Winter. Diese Sorte neigt zum Welken, muss daher so spät wie möglich gepflückt werden. Baum von mittlerem Wuchs, gesund, leidet nicht an Fusicladium, liebt etwas feuchten Boden.

## Weisser Winterkalvill.

Frucht gross, gerippt, weiss bis strohgelb, zuweilen mit zartem Rot an der Sonnenseite. Fleisch fein, süssäuerlich, von erhabenem, ausgezeichnetem Wohlgeschmack. Allererster Güte für die Tafel. Die Reifezeit beginnt Ende November und dauert bis Ende Winter. Baum wächst gut, ist aber im Freien empfindlich, verlangt guten, nährstoffreichen Boden und warme Lage, ist dann sehr ertragreich. — Diese edle Sorte wird wie kaum eine andere von Blutläusen heimgesucht. Um tadellose, reine Früchte zu ernten, muss man dieselbe als **senkrechten Kordon** oder als Spalier an einer warmen Wand ziehen und durch Spritzen mit Kupferkalkbrühe im Frühjahr das Fusicladium fernhalten.

## Parkers Pepping.

Frucht mittelgross, regelmässig, kugelförmig abgeplattet, nahezu ganz mit zimmetfarbigem Rost bedeckt. Fleisch grünlichweiss, sehr fein, zart und saftig, ersten Ranges. Reife Mitte bis Ende Winter. Baum von gemässigtem, aber sehr gesundem Wuchs mit später Blütezeit, erreicht aber infolge der früh einsetzenden grossen und regelmässigen Fruchtbarkeit nur eine mittlere Grösse; eine empfehlenswerte graue Renette, die nicht an Fusicladium leidet und frosthart ist.

## Minister v. Hammerstein.

Frucht mittelgross, regelmässig abgeplattet. Wachsgelb mit einem goldigroten Anflug an der Sonnenseite, ähnelt in der Form und Farbe der Landsberger Renette, von der sie abstammt. Fleisch fein, zart, süssweinsäuerlich, an Ananas erinnernd, von einer ungewöhnlichen Saftfülle. Allerersten Ranges für die Tafel. Reife Februar-März. Baum von gutem Wuchs, aber zu reichtragend. Für warme Lagen zu empfehlen.

## * Rote Stern-Renette.

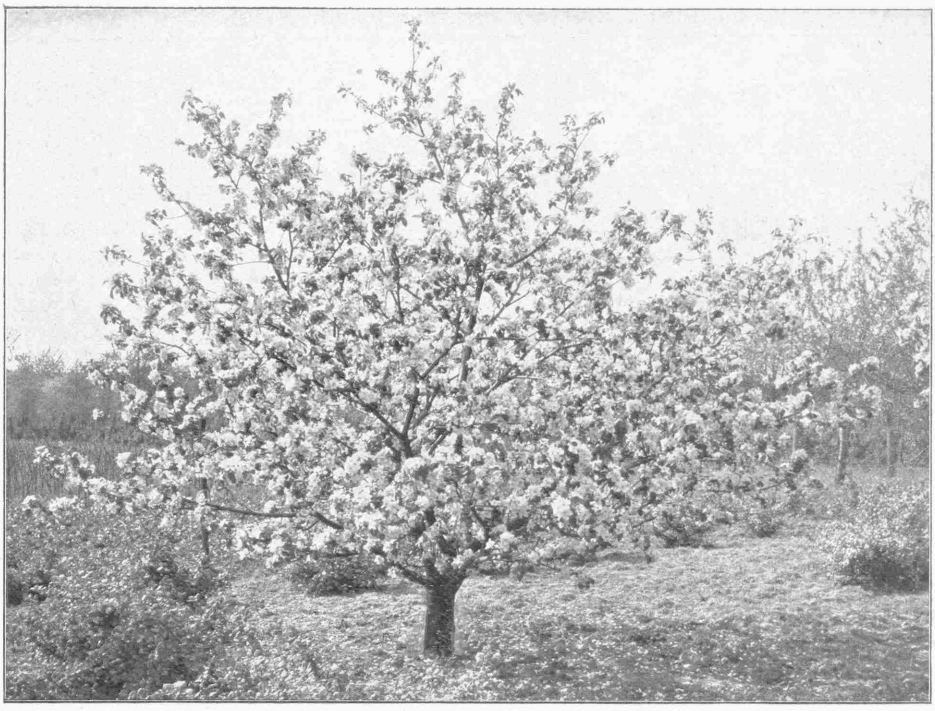
Frucht mittelgross, regelmässig, abgerundet. Die ganze Frucht ist lebhaft karmoisinrot gefärbt und mit kleinen grauen sternartigen Punkten übersät. Fleisch weiss, rötlich geadert. 1.—2. Ranges; hält sich bis Ende Winter. Baum wüchsig, äusserst gesund und vollständig widerstandsfähig gegen Fusicladium, ausserdem frosthart und sehr spätblühend. Am Niederrhein als die beste Sorte für Grasgärten geschätzt. Verdient massenhaft angepflanzt zu werden, da Schönheit und Reinheit die Frucht zu einer leicht verkäuflichen Marktware machen.

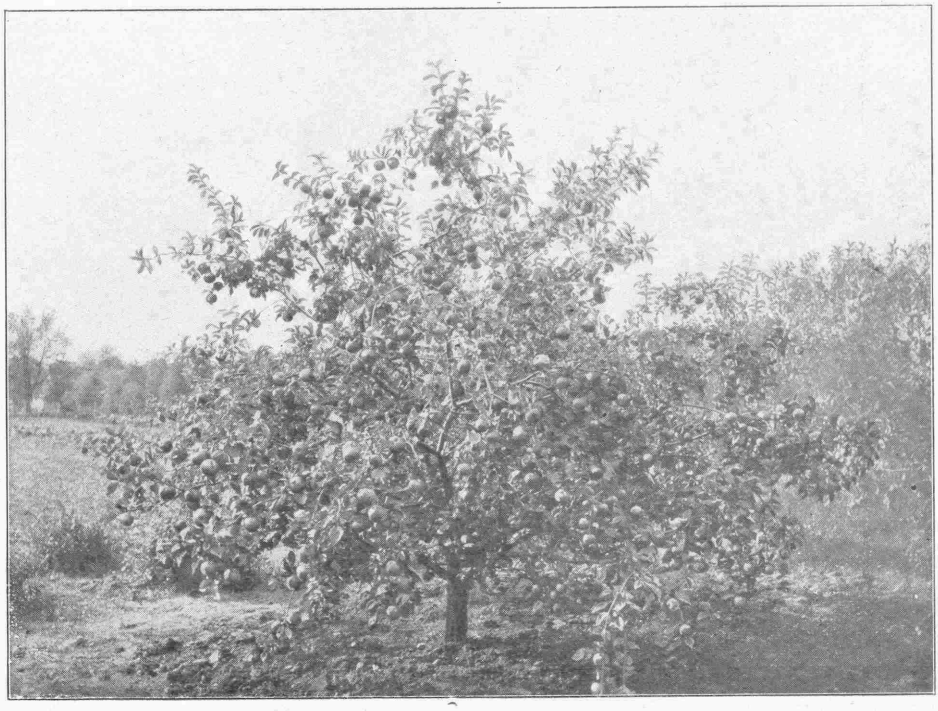
## * Schöner von Boscoop.

Frucht gross bis sehr gross, kugelförmig, bisweilen an jungen Bäumen hochgebaut, grünlichgelb, bei eintretender Reife zitronengelb rötlich verwaschen und mehr oder weniger stark mit bräunlichem Rost bedeckt. Fleisch gelblich, fein, ziemlich fest, saftig, süssäuerlich, angenehm gewürzt. 1. Ranges für die Tafel und hochfeiner Kompottapfel. Reife Ende Winter. Baum starkwüchsig und sehr fruchtbar. Für alle Formen geeignet, doch sind, weil die grossen Früchte vom Winde leichter abgeschlagen werden, die niederen Formen, besonders der **Buschbaum,** die geeignetsten. Einer der besten spätreifenden Aepfel. Zur Massenanpflanzung in nicht zu frostempfindlichen Lagen sehr lohnend. Diese Sorte hat in einigen Jahrzehnten eine aussergewöhnliche Verbreitung in allen Teilen Deutschlands gefunden, der beste Beweis für die Vorzüglichkeit derselben.

## ** Ontarioapfel.

Frucht mittelgross, breitrund, blassgelb, auf der Sonnenseite rot verwaschen, mit wachsartigem Ueberzug. Guter Wirtschafts- und Tafelapfel. Reife Januar bis Juni, hält sich wundervoll auf Lager. Baum sehr gesund, von mittelstarkem Wuchs, sehr früh- und ungemein reichtragend, eine Aufsehen erregende amerikanische Neuheit, die eine grosse Zukunft haben wird. In geschützten Lagen leidet die Sorte an Meltau; zum Massenanbau als Buschbaum oder Halbstamm auf Doucin zu empfehlen.





13jähriger Buschbaum „Schöner von Boscoop“, oben im Frühjahr, unten im Herbst 1912. Ernte 250 Pfund.

## *Boikenapfel.

Frucht mittelgross bis gross, konisch abgerundet, mit kalvillartigen Rippen, erst hellgrün, später glänzend gelb, auf der Sonnenseite karminrot verwaschen. Fleisch fest, abknackend mit angenehmem Gewürz. Reife Mitte bis Ausgang Winter. Baum gesund, wüchsig, spätblühend und sehr fruchtbar, leidet nicht an Fusicladium. Macht keine Ansprüche an den Boden und gedeiht vortrefflich in hohen, rauhen Lagen.

## Jonathan.

Frucht gross, von konisch abgerundeter regelmässiger Form, mattgelb, fast gänzlich mit glänzendem Rot bedeckt. Fleisch zart, saftreich, von vorzüglichem Wohlgeschmack. 1. Ranges für die Tafel. Reife Beginn und Mitte Winter. Baum gesund, von mässigem Wuchs und sehr reichtragend. Jonathan wird in den Weststaaten von Nordamerika sowohl als auch in Ungarn massenhaft angepflanzt. Die Stark Bro's Baumschule in Luiscana Mo. vermehrt jährlich 500000 Stück von diesem „money-maker".

## *Roter Bellefleur (Siebenschläfer).

Frucht mittelgross, länglich, konisch, bei beginnender Reife auf zitronengelbem Grunde karmoisinrot gefärbt. Für die Tafel 2. Ranges, aber wertvoll als Wirtschaftsapfel. Reife Mitte bis Ende Winter, sehr haltbar. Baum wächst langsam und macht eine flach kugelförmige Krone, sehr gesund, anspruchslos und zur Anpflanzung als Hochstamm in Grasgärten geeignet. Wegen seiner späten Blüte sehr wertvoll für Gegenden mit häufigen Spätfrösten. Leidet nie an Fusicladium.

## Echter Winterstreifling (Rippappel).

Frucht gross, breit abgestumpft mit kalvillartigen Rippen, Grundfarbe grün, in der Reife gelblich, an der Sonnenseite dunkelrot verwaschen und gestreift. Fleisch fest, angenehm gewürzt. Reife Ende Winter, hält sich vorzüglich auf Lager. Baum sehr robust. In den alten Baumwiesen am Vorgebirge vielfach als alte gesunde, reichtragende Hochstämme anzutreffen.

## *Rheinischer Winterrambour.

Frucht gross bis sehr gross, breit abgestumpft, grünlichgelb, dunkelrot gestreift. Fleisch fest, säuerlich, wertvoller Koch- und Mostapfel. Reife Mitte bis Ende Winter. Baum sehr starkwüchsig, robust, ohne Ansprüche an den Boden. Gedeiht noch in rauhen Lagen und in Grasgärten. Zur Massenanpflanzung zu empfehlen.

## *Roter Trierer Weinapfel.

Frucht klein, auf weissgrünem Grunde leuchtendrot verwaschen und gestreift, hält sich bis ins Frühjahr. Bekannte, vorzügliche Mostsorte, die sich noch zum Anbau in rauhen Lagen und an Strassen eignet. Baum kerngesund, sehr früh- und fabelhaft reichtragend.

## Rheinischer Krummstiel.

Frucht mittelgross, länglich konisch, abgerundet, mit kurzem, fleischigem Stiel, welcher mit einem einseitigen Wulst in die Frucht verläuft. Grundfarbe in der Reife gelblichweiss, grösstenteils schön kirschrot gestreift. Fleisch weiss, ziemlich fest, angenehm säuerlich. 2. Ranges. Reife Ausgangs Winter, wo er sich sehr gut verkäuft. Vorzüglicher Dauerapfel, der sich, ohne zu welken, bis tief ins Frühjahr hinein hält. Baum sehr gesund, wüchsig und fabelhaft reichtragend.

Rheinischer Krummstiel.

## **Grosser Rheinischer Bohnapfel.

Frucht ziemlich gross, von regelmässig länglich-ovaler Form, strohgelb-dunkelrot gestreift. Frucht 2. Ranges, zum Kochen, Dörren und zu Apfelbrei geeignet. Diese Sorte wird von Konservenfabriken zur Herstellung von Apfelmus gesucht, weil sich dasselbe weiss kocht und sich die regelmässig geformten Früchte zum maschinellen Schälen eignen. Reife Winter bis Frühjahr. Baum sehr wüchsig und widerstandsfähig. Trägt regelmässig alle zwei Jahre brechend voll. In zu schweren und feuchten Böden leidet er an Krebs.

# Neue und wenig verbreitete Sorten.

## Potts Seedling.

Frucht gross, leuchtend hellgelb. Fleisch weiss, sehr saftig, mürbe, von angenehm säuerlichem Geschmack. Reife September-Oktober. Baum hat kurzgedrungene Triebe und grosse hellgrüne Blätter, ist vollkommen unempfindlich gegen Blut- und Blattläuse sowie sonstige Schädlinge. Die früh einsetzende, ungemein reiche und regelmässige Fruchtbarkeit macht die noch wenig bekannte englische Sorte äusserst wertvoll für den frühen Frischgebrauch, namentlich zum Kochen.

## James Grieves.

Frucht gross bis sehr gross, in der Reife auf hellgelbem Grunde leuchtend kirschrot verwaschen und gestreift, von herrlichem Aussehen. Fleisch gelblichweiss, saftig, von erhabenem, weinigem Geschmack. 1. Ranges. Reife September-Oktober. Baum gesund, von gutem Wuchs und grosser, früh einsetzender Fruchtbarkeit. Eine sehr wertvolle englische Neueinführung, die zu einer Zeit reift, wo noch Mangel an guten Tafeläpfeln herrscht.

## Edelstein (Delicious).

Ueber diese amerikanische Apfelneuheit gab die amerikanische Zeitschrift „Better fruits“ eine Sonderausgabe heraus, in der diese Sorte als „The World's Best Apple“ bezeichnet wurde.

> Hart wie eine Eiche, vollkommen in Baum und Blüte, ausgezeichnet in Form, wundervoll im Colorit, bemerkenswert in Qualität. Edelstein ist ein Apfel für alle Zwecke; für den Verkauf unübertroffen, für die Tafel unvergleichlich, ein guter Kochapfel, aber zu schade zum Kochen, bester Versand- und Dauerapfel. Gross, mit glänzendem Dunkelrot bedeckt, am Kelche in Goldgelb übergehend, Fleisch feinkörnig, mürbe, saftig, zart und dabei delikat. Baum in Vollendung, einer der härtesten, widerstandsfähigsten und stärksten Wachser, blutlauswiderstehend, Spätblüher, frosthart.

Der berühmte Pflanzenzüchter Luther Burbank schreibt am 11. 9. 1912: „wie die Bäume älter werden, geben sie grössere und bessere Früchte. Manche Aepfel haben freilich ein würzigeres Aroma, aber keine haben den köstlichen Wohlgeschmack vereinigt wie Delicious. It is a gem (Edelstein), the finest apple in all the world.“ Diese Äusserung veranlasst mich, diese Neuheit mit dem gut deutschen Namen Edelstein in Deutschland einzuführen.

Apfelhalbstamm auf Doucin „Edelstein".
5 Jahre alt.

## Rheinlands Ruhm.

Frucht in Form einer sehr grossen Wintergoldparmäne gleichend. 1.–2. Ranges. Reife November-Januar. Baum gesund, starkwüchsig, früh- und sehr reichtragend.

## Allington Pepping.

Frucht ähnlich einer Cox's Orangen-Renette, von der diese Sorte abzustammen scheint. Baum aber viel gesunder, starkwüchsiger und ertragreicher.

---

# Apfel-Sortimente.

### Sehr edle Tafeläpfel.

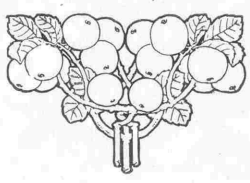
| | | |
|---|---|---|
| **Gravensteiner** | **Ananas-Renette** | **Canada-Renette** |
| **Biesterfelder Renette** | **Cox Orangen-Renette** | **Berlepsch Goldrenette** |
| **Graue Herbst-Renette** | **Adersleber Kalvill** | **Weisser Winterkalvill** |

### Sorten für gewerbsmässige Buschobstanlagen in guten Bodenverhältnissen und geschützter Lage.

| | | |
|---|---|---|
| **Charlamowsky** | **LandsbergerRenette**(feuchte Lage) | **Schöner von Boscoop** |
| **Wintergoldparmäne** | **Adersleber Kalvill** | **Ontarioapfel** |
| **Fiesers Erstling** | **Berlepsch Goldrenette** | |
| **Gelber Edelapfel** | | |

### Sorten für gewerbsmässige Hochstammanlagen in geringeren Bodenverhältnissen und rauher Lage.

| | | |
|---|---|---|
| **Jacob Lebel** | **Ontarioapfel** | **Grosser Rhein. Bohnapfel** |
| **Schöner von Nordhausen** | **Roter Bellefleur** | |
| **Rote Stern-Renette** | **Rhein. Winterrambour** | |



# Birnen

Tiefgründigen, gehaltreichen Boden liebt der Birnbaum. Stagnierende Bodenfeuchtigkeit, undurchlässiger oder felsiger Untergrund sind seinem Wachstum zuwider. Zu feuchte Lagen und Böden rufen starken Fusicladiumbefall der Früchte und Blätter hervor. Auf gutem frischen, aber nicht zu schwerem Boden tragen die auf Quitte veredelten Birnen frühzeitig und geben die besten Früchte, indessen empfiehlt es sich, für zu schwachwüchsige, nicht gut auf Quitte gedeihende Sorten Birnwildling als Unterlage, oder Zwischenveredelung auf Hofratsbirne zu verwenden. In trockenen, mageren Böden ist Wildlingsunterlage durchweg für die meisten Sorten vorzuziehen. In Gegenden mit sehr kalten Wintern, wo die Quittenwurzeln mitunter erfrieren, darf ebenfalls nur Wildlingsunterlage verwendet werden.

Die Birnen haben einen aufrechten Wuchs und eignen sich besonders zur Heranzucht als Pyramiden. Im allgemeinen verträgt der Birnbaum einen regelmässigen Schnitt und Formierung weit besser als der Apfelbaum. Birnpyramiden oder Buschbäume pflanzt man in Alleen auf 3 Meter, in ganzen Beständen auf 3 – 5 Meter, je nach Sorten, Bodenverhältnissen und Unterlagen, senkrechte Kordons, die fast nur auf Quittenunterlage zu verwenden sind, auf 0,45 m seitlichen Abstand, Spaliere je nach der zu ziehenden Höhe 1,40 – 2,80 m auseinander. Hochstämme 8 – 12 m je nach der Starkwüchsigkeit der Sorten.

## Giffards Butterbirne.

Frucht regelmässig birnförmig, grüngelblich, karminrot gefleckt. Fleisch fein, sehr schmelzend, süss, mit erhabenem Gewürz. 1. Ranges. Reife Ende Juli. Baum von guter Fruchtbarkeit aber mässigem Wuchs. Trotzdem gedeiht diese Sorte sehr gut auf Quitte, baut sich aber infolge des schleudernden Wuchses schlecht auf. Eine der feinsten Frühbirnen, wenn frühzeitig gepflückt.

## Gute Graue.

Frucht klein, kegelförmig, vollständig mit grauem Rost bedeckt. Fleisch butterhaft schmelzend, sehr saftreich, süss weinig, mit sehr angenehmem Gewürz. 1. Ranges. Reife Mitte August. Baum ist anspruchslos, frosthart und äusserst fruchtbar.

## Frühe von Trévoux.

Frucht mittelgross, kegelförmig abgerundet, hellgelb, an der Sonnenseite rötlich verwaschen. Fleisch weiss, fein, schmelzend saftreich, mit erhabenem, süssem, gewürztem Geschmack. Reife Anfang August. Baum von mässigem Wuchs und recht fruchtbar.

Buschbaum Alexandrine Douillard.

## Doktor Julius Guyot.

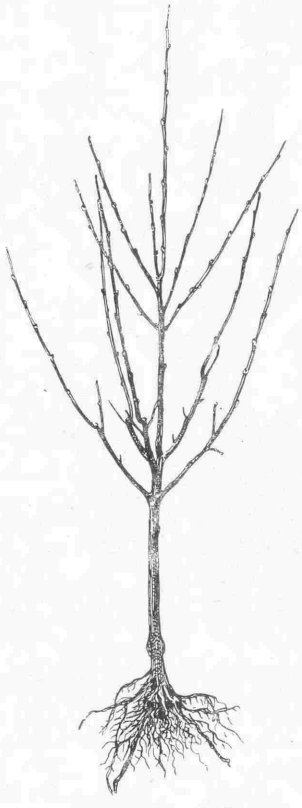
Frucht gross, länglich, beulig, abgestumpft, strohgelb, Fleisch fein, schmelzend, saftreich. Reife Zweite Hälfte August, einige Tage vor Williams Christbirne. Baum auf Wildling enorm fruchtbar. Gedeiht direkt auf Quitte schlecht. Eine neuerdings massenhaft angepflanzte Sorte.

## Clapps Liebling.

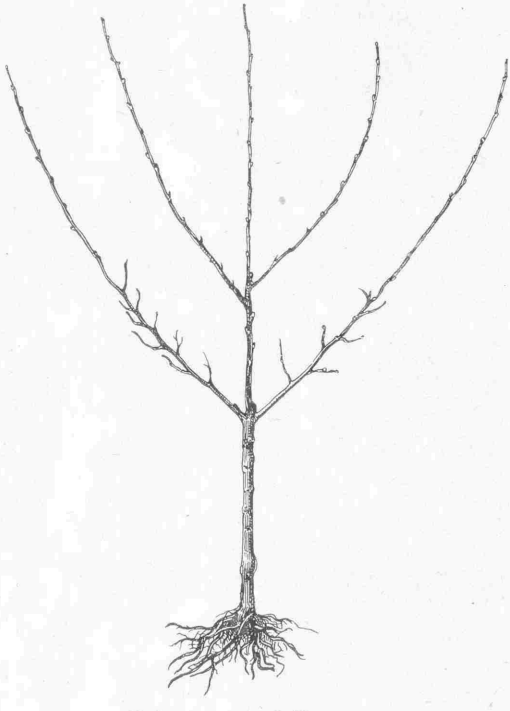
Frucht gross, birnförmig, blass zitronengelb, lebhaft karminrot verwaschen und gestreift. Sehr schöne, saftige und schmelzende Sommerbirne von angenehm gewürztem, süssweinsäuerlichem Geschmack. Besonders denen zu empfehlen, die das starke Gewürz der Williams Christbirne nicht lieben. Reife Ende August. Baum von mässigem Wuchs auf Quitte und reichtragend.

## **Williams Christbirne.

Frucht gross, länglich abgestumpft, beulig gebaucht, lebhaft zitronengelb. Fleisch sehr fein, schmelzend, saftreich, stark müskiert. 1. Ranges. Reife August-September. Baum wächst gemässigt und ist sehr fruchtbar. Eine der schönsten und besten Sommerbirnen, besonders von denen geschätzt, die ein starkes Gewürz lieben. Die beste Birne zum Einmachen. Zum Massenanbau geeignet. In den Vereinigten Staaten von Amerika in grossen-Massen für Konservenfabriken unter dem Namen Bartlet pear angepflanzt.



Pyramide mit 2 Serien.



Palmette mit 2 Etagen.

## Triumph von Vienne.

Frucht gross bis sehr gross, birnförmig, abgestumpft, hellgelb, fahl marmoriert, an der Sonnenseite mitunter karminrot angehaucht. Fleisch weiss, fein, schmelzend, saftreich, gezuckert und gut gewürzt. 1. Ranges. Reife Anfang September. Baum von mässigem Wuchs und fruchtbar, liefert Kabinettstücke.

## *Amanlis Butterbirne.

Frucht ziemlich gross, kreiselförmig bauchig, grünlichgelb, mattrot verwaschen, Fleisch weiss, schmelzend, saftreich, von erhabenem, süssäuerlichem Geschmack. Reife Mitte September. Baum sehr starkwüchsig, anspruchslos und dauerhaft auf Quitte, von regelmässiger, grosser Tragbarkeit.

## Marguérite Marillat.

Frucht enorm gross, länglich bauchig, strohgelb, an der Sonnenseite rötlich betupft und gefleckt. Fleisch weisslichgelb, halbfein, sehr saftig, von erhabenem, leicht gewürztem Geschmack. Ersten Ranges. Reife September. Baum von mässigem Wuchs und guter Tragbarkeit, gedeiht schlecht auf Quitte. Besonders als Spalier zu empfehlen.

## Doppelte Philippsbirne.

Frucht gross, kegelförmig, strohgelb, bisweilen leicht rot verwaschen. Fleisch schmelzend, saftig und gewürzt. Reift Mitte September. Baum äusserst fruchtbar, von mässigem Wuchs und gesund, gedeiht schlecht auf Quitte, leidet nicht an Fusicladium. Eine sehr zuverlässige, wertvolle Sorte zur Massenerzeugung.

## Prinzessin Marianne.

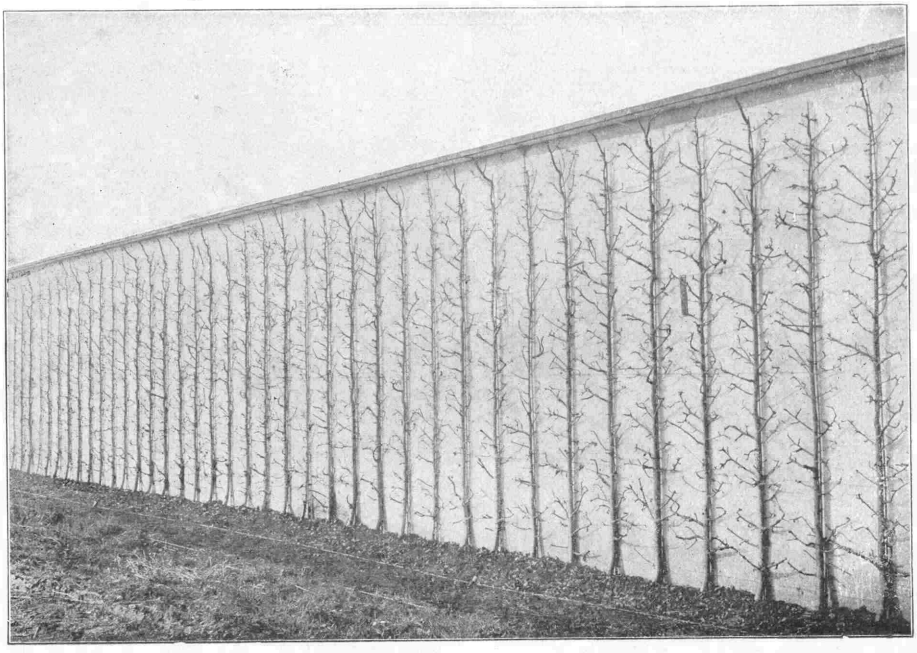
Frucht mittelgross, länglich birnförmig abgestumpft, strohgelb, fast ganz mit zimmtfarbigem Rost überzogen, Fleisch fein, butterhaft schmelzend, honigsüss und delikat gewürzt. Reife Ende September bis Oktober, hält sich ca. 3 Wochen. Baum gesund; die Fruchtbarkeit ist eine überaus grosse, weshalb die Früchte manchmal etwas klein bleiben. Die Frucht, insbesondere das Holz ähnelt der Bosk's Flaschenbirne, vor der sie den Vorzug hat, nie an Fusicladium zu leiden.

## *Gellerts Butterbirne.

Frucht ziemlich gross, oval abgestumpft, grünlich, mit bräunlichem Rost bedeckt. Fleisch sehr fein, ganz schmelzend, sehr angenehm gezuckert und gewürzt. Allerersten Ranges für die Tafel. Reife September-Oktober. Baum gesund, sehr dauerhaft und wüchsig auf Quitte, schöne grosse Pyramiden bildend. Die Tragbarkeit tritt infolge des starken Wachstums etwas später ein, ist dann aber eine grosse und regelmässige.

## Gute von Ezée.

Frucht mittelgross, länglich eiförmig, mattgelb. Fleisch fein schmelzend, sehr saftreich, mit einem durch ein erhabenes Gewürz gehobenen Wohlgeschmack. 1. Ranges. Reife Ende September, Anfang Oktober. Baum gesund, von mässigem Wuchs, äusserst fruchtbar, verlangt aber guten Boden.



7jährige senkrechte Schnurbäume „Winterdechantsbirne".

## Williams Herzogin (Pitmastons Duchesse).

Frucht enorm gross, birnförmig abgestumpft, grünlichgelb, Fleisch saftig, butterhaft schmelzend, von sehr angenehmem Geschmack. 1. Ranges. Reifezeit Oktober. Baum gesund und wüchsig ohne besondere Ansprüche. Die Tragbarkeit, die etwas später eintritt, ist gross.

## Birne von Tongre.

Frucht gross, birnförmig bauchig. Grundfarbe gelb mit zimmetfarbigem Rost bedeckt, an der Sonnenseite orangerot verwaschen und goldig bronziert, was der Frucht in der Reife ein lachendes Aussehen verleiht. Fleisch halb schmelzend, erfrischend, sehr saftig, süssäuerlich gewürzt. Reifezeit Oktober. Baum gesund, von genügendem Wuchs auf Quitte und grosser jährlicher Tragbarkeit. Marktfrucht ersten Ranges. Brachte 1913 trotz $-4^{0}$ C. in der Blüte noch eine Mittelernte. Tongre muss zeitig gepflückt werden, da sonst die Haltbarkeit und der Geschmack leiden.

## Herzogin Elsa.

Frucht gross, fast ganz dunkelrot, auf der Schattenseite grünlichgelb. Die Sonnenseite ist mit bronzefarbenen Flecken und Zeichnungen übersät, was der Frucht ein sehr hübsches Aussehen gibt. Fleisch weiss, halbfein, halbschmelzend, sehr saftreich, mit einem säuerlichsüssen, sehr erfrischenden, kräftigen Geschmack. Reife Oktober. Baum gesund, unempfindlich, wüchsig und sehr reichtragend.

## *Gute Luise v. Avranches

Frucht ziemlich gross, länglich, birnförmig, grünlichgelb, grösstenteils blutrot verwaschen und forellenartig punktiert. Fleisch sehr fein, sehr schmelzend und sehr saftreich, mild, süss und gewürzt. Allerersten Ranges. Reife Mitte September bis Mitte Oktober. Baum wüchsig und regelmässig, Jahr für Jahr fruchtbar. Bildet sehr schöne Pyramiden. Seit einer Reihe von Jahren wird diese vorzügliche Sorte in feuchten Lagen von Fusicladium befallen.

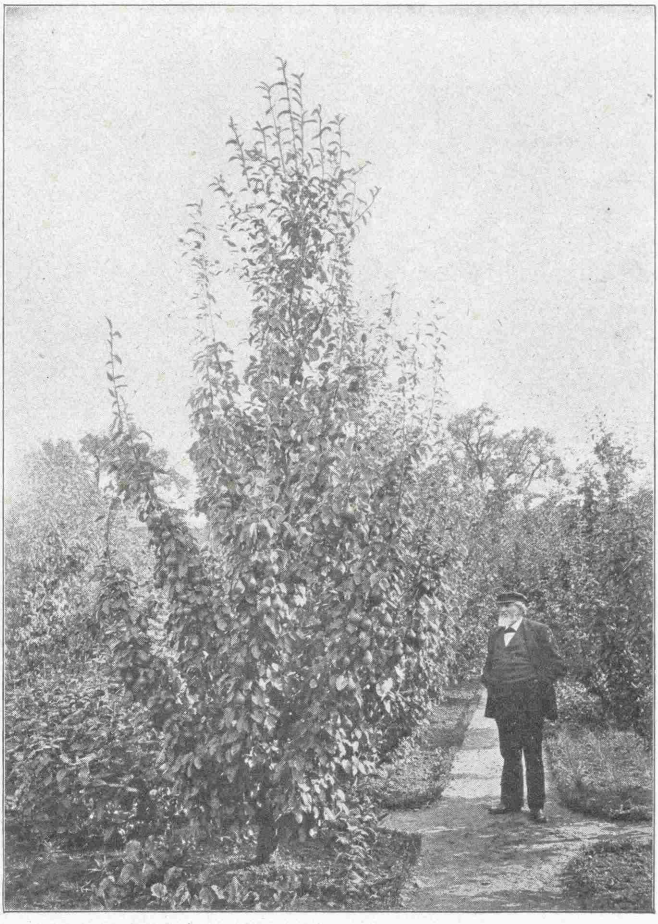
## **Köstliche von Charneu

Frucht mittelgross bis gross, schöne längliche Form. Schale fein, grünlichgelb, bei voller Reife gelb. Fleisch sehr fein, saftig, ganz schmelzend, von erhabenem, zuckersüssem, gewürztem Geschmack. Reife Mitte Oktober bis Anfang November. Baum wüchsig und gesund, wird wegen seiner grossen Tragbarkeit jedoch nur mittelgross. Als Hochstamm bildet er hohe, pyramidale Kronen mit hängenden Zweigen. Wird als Hochstamm überall massenhaft angepflanzt. Auf Quitte gedeiht diese Sorte schlecht. Für kleine Formen ist Zwischenveredlung zu empfehlen. Zeitige Ernte erhöht den Wohlgeschmack und die Haltbarkeit.

36 Jahre alter Hochstamm „Köstliche von Charneu".

## Hofratsbirne.

Frucht mittelgross bis gross, birnenförmig, hellgrün. Fleisch halbschmelzend sehr saftig, erfrischend, säuerlich. 1. Ranges. Baum gesund, sehr wüchsig auf Quitte und recht fruchtbar.



15jährige Pyramide „Birne von Tongre“ auf Quitte.

## **Bosks Flaschenbirne.

Frucht ziemlich gross bis gross, flaschenförmig, ganz mit zimmetfarbigem, später bronzefarbig werdendem Rost bedeckt. Fleisch sehr fein, saftreich, sehr süss und gewürzt, ersten Ranges. Reife Oktober-November. Baum gedeiht nicht auf Quitte, dagegen vortrefflich auf Wildling, dabei liefert diese ausgezeichnete Sorte selbst auf leichtem, trockenem Boden noch delikate Früchte. Die Tragbarkeit ist eine reiche und regelmässige. Vielverbreitete, zum Massenanbau geeignete Sorte.

## Blumenbachs Butterbirne.

Frucht mittelgross bis gross, länglich birnförmig, strohgelb, fahl marmoriert. Fleisch halbfein, schmelzend, saftig, gut gezuckert, delikat. Reife Oktober-November. Baum gesund und wüchsig auf Quitte, bildet schöne Pyramiden. Anspruchslos an Lage und Boden, dabei sehr dankbar.

## Alexandrine Douillard.

Frucht mittelgross, nach dem Stiele zu plötzlich sich verjüngend, einförmig matt strohgelb. Fleisch ziemlich fest, saftig, süss, sehr angenehm gewürzt, 1. Ranges. Reife Oktober-November. Baum gedeiht sowohl auf Quitte wie Wildling gut. Infolge der regelmässigen reichen Tragbarkeit werden die Bäume nicht gross. Es ist eine der wenigen Sorten, die fast nie von Fusicladium befallen werden.

## Vereinsdechantsbirne.

Frucht gross, stumpf, kegelförmig bauchig, strohgelb, leicht mattrot verwaschen, Fleisch sehr fein, sehr schmelzend, überfliessend vor Saftreichtum, sehr süss, kostbar gewürzt, allerersten Ranges. Reife Ende Oktober bis November. Baum wächst sehr kräftig auf Quitte, bildet schöne Pyramiden und ist völlig frei von Fusicladium. Diese herrliche Sorte vereint mit der Grösse die Qualität. Die Tragbarkeit tritt erst mit einem gewissen Alter ein.

## Herzogin von Angoulême.

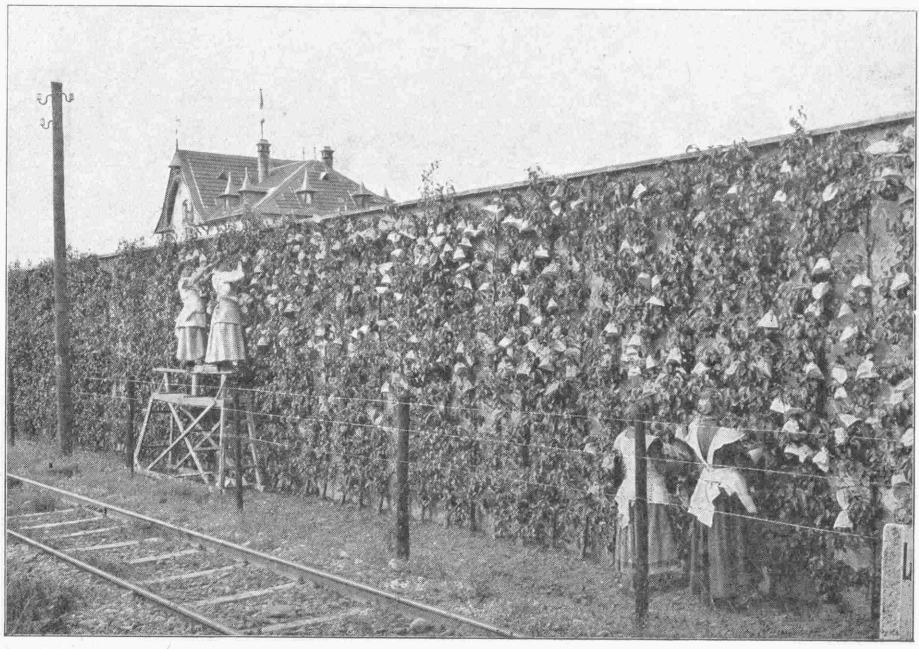
Frucht sehr gross, konisch zylindrisch mit vielen Beulen, hellgelb mit zahlreichen grünlichen Punkten. Fleisch halb schmelzend, abknackend, sehr saftreich und süss, mehr oder weniger gewürzt. Reife Herbst bis Anfang Winter. Baum von gutem Wuchs auf Quitte und in warmen Lagen sehr fruchtbar und edel, wird aber rübig, wenn zu spät gepflückt. Als Mauerspalier sehr lohnend.

## Clairgeaus Butterbirne.

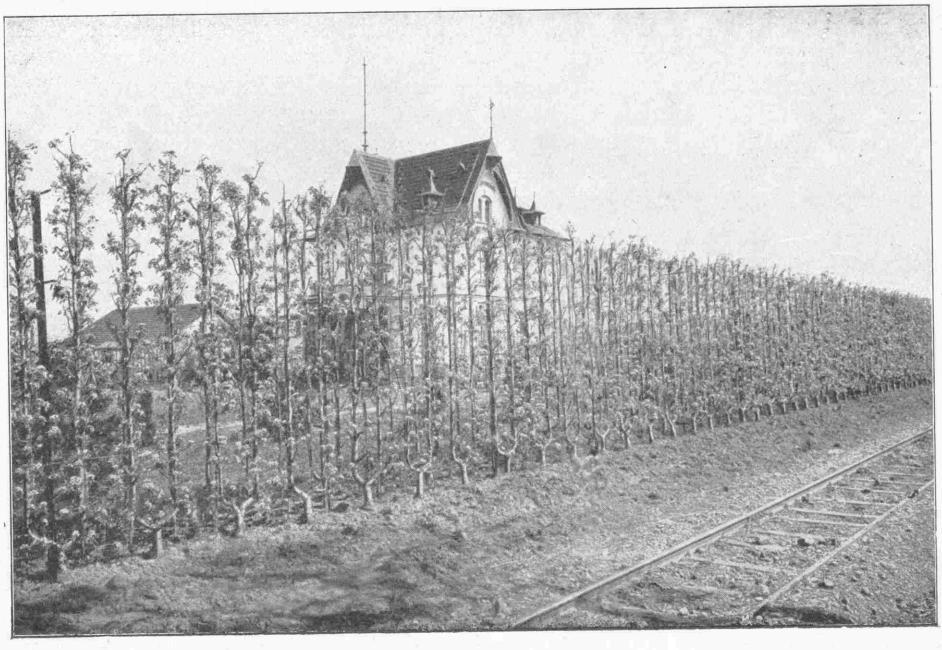
Frucht gross, oft sehr gross, länglich birnförmig, grün, später gelb, auf der Sonnenseite schön leuchtend rot gefärbt, am Stiel und Kelch mit goldigem feinen Rost überzogen. Fleisch gelblich, halb schmelzend, mehr oder weniger gewürzt und gezuckert. Reife Anfang Winter, Baum gesund, erschöpft sich schnell auf Quitte, von gutem Wuchs und grosser Fruchtbarkeit auf Wildling. Für kleine Formen ist Zwischenveredelung zu empfehlen. Eine der schönsten Birnen.

## Butterbirne Alexander Lucas.

Frucht gross, kegelförmig, bauchig, grünlichgelb, zimmetfarbig punktiert, an der Sonnenseite rötlich verwaschen. Fleisch halbschmelzend, sehr saftig, weinig gewürzt, ersten Ranges. Reife November-Dezember. Baum von mässigem Wuchs auf Quitte und von regelmässiger guter Tragbarkeit und sehr gesund. Eine der sehr wenigen Winterbirnen, welche in Norddeutschland noch im Freien gedeihen und ihre Früchte zum vollen Ausreifen bringen. Diese Sorte verdient allgemein angepflanzt zu werden.



12jährige senkrechte Schnurbäume Edelcrassane.



12jährige U-Formen von Birnen.

## Le Lectier.

Frucht gross bis sehr gross, birnförmig, eingeschnürt, goldgelb mit fahlen Punkten gezeichnet. Fleisch weiss, fein schmelzend, sehr saftig, süss, von erhabenem und gewürztem Geschmack. 1. Ranges. Reife Dezember. Baum sehr wüchsig, gesund und fruchtbar. An geschützten Stellen anzupflanzen, da die grossen Früchte leicht vom Winde abgeschlagen werden.

## Jeanne d'Arc.

Frucht gross mit Aussehen einer länglichen Herzogin von Angoulême. Fleisch fein, schmelzend, sehr saftreich und süss. Reife Dezember-Januar. Baum wüchsig, gesund und fruchtbar, schöne Pyramiden bildend. Neuere französische Sorte aus einer Befruchtung von Diels Butterbirne mit Vereinsdechantsbirne entstanden.

## * Pastorenbirne.

Frucht gross, lang, blassgrünlichgelb, in der Längsrichtung mit einer dünnen, falben Linie gezeichnet. Fleisch halb schmelzend, je nach Lage und Boden mehr oder weniger süss und gewürzt. Oft von guter Qualität für die Tafel, stets vorzüglich zum Kochen. Reife Ende Herbst, Anfang Winter. Baum gesund, sehr wüchsig und sehr fruchtbar. Diese Birne ist eine der lohnendsten im Ertrag und aus diesem Grunde von Marktgärtnern sehr beliebt, weil zur Zeit ihrer Reife die Birnen rar zu werden beginnen.

## Josephine von Mecheln.

Frucht klein, kegelförmig, abgerundet, grünlich, später strohgelb mit fahlen Flecken gezeichnet. Fleisch salmartig gerötet, fein, sehr schmelzend und saftig mit erhabenem Gewürz. 1. Ranges. Reife Mitte Winter. Baum wüchsig auf Quitte, aber mit etwas hängenden Trieben. Die langen Fruchtruten dürfen nicht beschnitten werden, will man nicht lange auf Früchte warten. Eine der besten Winterbirnen, da die Früchte selbst in mittleren Lagen noch ausreifen und rein bleiben; schade, dass dieselben etwas klein sind!

## Président Drouard.

Frucht gross, zylinderförmig eingeschnürt, einförmig gelb, mit feinen grauen Punkten. Fleisch weiss, fein, schmelzend, saftig und süss. Reife Januar-Februar. Baum von mässigem Wuchs und enorm reichtragend. Wird in einzelnen Oertlichkeiten fleckig. Eine der dankbarsten Winterbirnen.

## Comtesse de Paris.

Frucht ziemlich gross bis gross, länglich birnförmig, einfarbig hellgrün, mit kleinen braunen Punkten übersäet. Fleisch fein, saftig, butterhaft von erhabenem, vorzüglichem Wohlgeschmack. Reife Dezember-Januar. Baum sehr wüchsig auf Quitte, mit eigenartigem, graugrünem Laub und rötlichen Triebspitzen, gesund und reichtragend, reift noch in kalten Lagen aus. Eine sehr wertvolle französische Züchtung, die sich glänzend bewährt hat.

## Nordhäuser Winterforellenbirne.

Frucht mittelgross bis gross, abgestumpft kreiselförmig, vollständig mit goldigem Rot verwaschen und punktiert. Fleisch fein, butterhaft süss und gewürzt. 1. Ranges. Reife Januar-Februar. Baum recht gesund, wüchsig und reichtragend. Diese aus der Nordhäuser Gegend stammende Sorte ist grösser und unempfindlicher gegen Fusicladium als die alte kleine Forellenbirne.

## Edelcrassane.

Frucht gross, von abgerundeter, unregelmässiger Bergamotteform. Farbe erst dunkelgrün, später mattgelblich, schwach dunkelrot gefleckt. Die ganze Frucht ist mit bräunlichem, in warmen Lagen zimmetfarbenem Rost bedeckt. Fleisch saftig, ganz schmelzend, angenehm säuerlich, delikat, allerersten Ranges. Reife Mitte bis Ende Winter. Baum wächst mässig auf Quitte und ist sehr fruchtbar und gesund. Für alle, besonders kleine Formen geeignet, im Freien aber nur in warmen Lagen. Verlangt guten, nahrhaften Boden.

## Olivier de Serres.



Frucht mittelgross, bergamottförmig, einfarbig fahlgelb, mit goldigem Rost teils gefleckt, teils überzogen. Fleisch weiss, fein, sehr schmelzend, saftig, sehr süss und kostbar gewürzt, allererster Güte, Baum von gutem Wuchs auf Quitte und fruchtbar, weniger empfindlich als die Winterdechantsbirne. Eine der besten Winterbirnen.

## Esperens Bergamotte.

Frucht klein bis mittelgross, abgerundet, grün, zitronengeib punktiert. Fleisch gelblich, fein schmelzend, süss und sehr angenehm gewürzt. Auf reichem Boden und in guter Lage fast stets ersten, oftmals allerersten Ranges. Reife Ende Winter. Baum gesund und von kräftigem Wuchs auf Quitte. Die Früchte erscheinen in Büscheln.

# Birn-Sortimente.

### Sehr edle Tafelbirnen.

| | | |
|---|---|---|
| **Gellerts Butterbirne** | **Vereinsdechantsbirne** | **Edelcrassane** |
| **Gute Luise** | **Jeanne d'Arc** | **Olivier de Serres** |
| **Blumenbachs Butterbirne** | **Josephine von Mecheln** | |

### Sorten für erwerbsmässige Buschobstkulturen.

| | | |
|---|---|---|
| **Dr. Julius Guyot** | **Birne von Tongre** | **Butterbirne Alex. Lucas** |
| **Clapps Liebling** | **Gute Luise** | **Pastorenbirne** |
| **Williams Christbirne** | **Alexandrine Douillard** | |

### Sorten für erwerbsmässige Hochstammkulturen.

| | | |
|---|---|---|
| **Williams Christbirne** | **Gellerts Butterbirne** | **Pastorenbirne** |
| **Clapps Liebling** | **Köstliche von Charneu** | |
| **Doppelte Philippsbirne** | **Bosks Flaschenbirne** | |

### Sorten, die sehr selten von Fusicladium befallen werden.

| | | |
|---|---|---|
| **Gute Graue** | **Doppelte Philippsbirne** | **Josephine von Mecheln** |
| **Dr. Julius Guyot** | **Prinzessin Marianne** | |
| **Clapps Liebling** | **Clairgeaus Butterbirne** | |

Pfirsiche lieben durchlässige, kalkhaltige Lehmböden. In Schiefer-, Granit- und sonstigen Gesteinsverwitterungsböden gedeihen sie ebenfalls ausgezeichnet. Dagegen sind undurchlässige, nasse, kalte oder zu tonige Böden ihrem Wachstum zuwider, verhindern die Verholzung der Triebe und geben zu Gummifluss Veranlassung. Derartige Böden können durch Vermischung mit Aetzkalk, Mergel oder Kalkschutt für die Pfirsichkultur verbessert werden.

Im übrigen macht der Pfirsich weniger Ansprüche an den Boden als an das Klima. Ein warmes gemässigtes Weinklima ohne schroffe Temperaturwechsel und ohne zu häufige Nebel sagt ihm am meisten zu. Dort, wo der Wein im Freien reift, können die meisten Pfirsichsorten als freistehende Buschbäume angepflanzt werden, doch verlangen die spätreifenden französischen Edelpfirsiche den Schutz einer warmen Wand.

Entgegen anderen Obstarten ist beim Pfirsich die Frühjahrspflanzung mit frischem Wurzelrückschnitt vorzuziehen, doch empfiehlt es sich, die Bäume im November zu beziehen und an einer geschützten Stelle tief einzuschlagen. Meine Pfirsiche sind auf St. Julien-Pflaume veredelt. Buschbäume und Halbstämme pflanzt man auf 4 bis 5 m Entfernung; Spaliere, die eine mindestens 2 m hohe Wand haben müssen, je nach der Höhe derselben 2 – 4 m auseinander.

Die veredelten Pfirsiche erreichen in der Regel nur ein Lebensalter von 10 bis 15 Jahren.

## Frühe Alexander (Amsden).

Frucht gross, rund, an den Polen abgeplattet, an der Sonnenseite stark koloriert auf weisslichgelbem Grunde. Fleisch fein, süss, erfrischend, am Steine haftend. Baum wüchsig und sehr fruchtbar, reift Mitte bis Ende Juli. Amerikanischen Ursprungs. Zum Anbau im Grossen lohnend.

## *Waterloo.

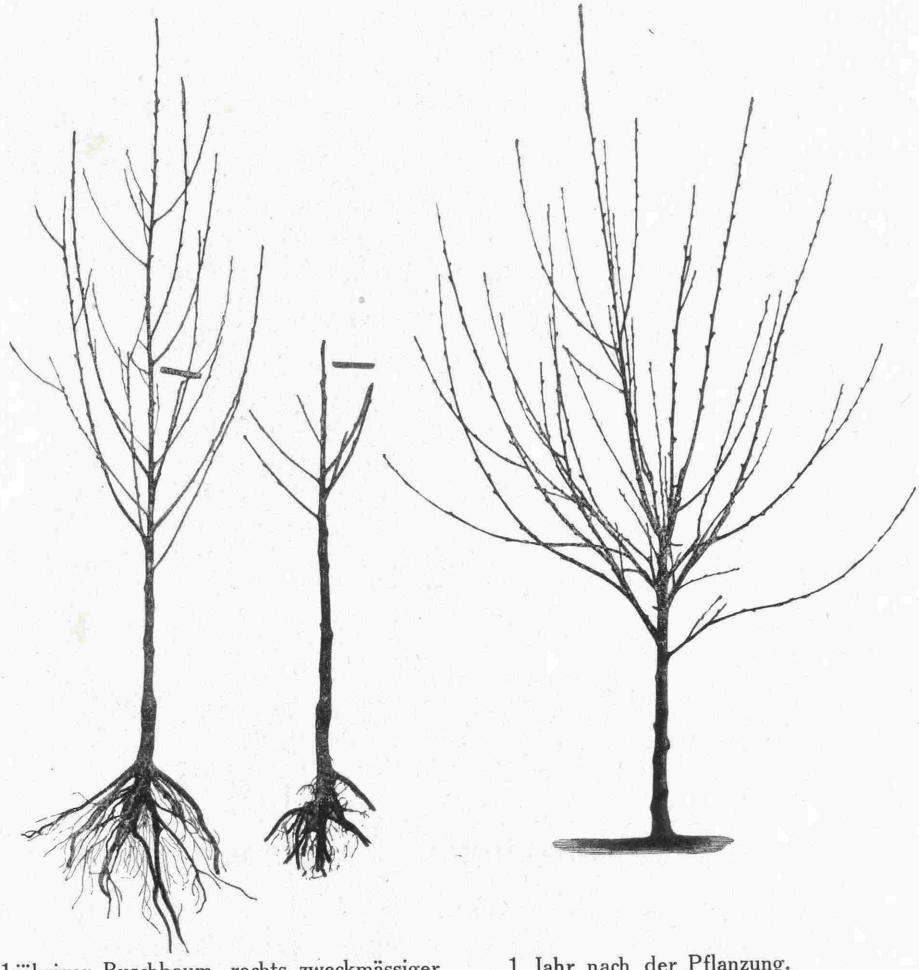
Frucht gross, rot marmoriert, an der Sonnenseite dunkelrot, Fleisch sehr fein, saftig, süss, am Steine haftend, erster Qualität für die Saison. Reife Mitte bis Ende Juli. Baum fruchtbar und wüchsig. Stammt ebenfalls aus Amerika, wo sie auf den Märkten sehr geschätzt wird. Ausgezeichnete, sehr einträgliche Sorte.

## Cumberland.

Frucht recht gross, an der Sonnenseite intensiv karminrot gefärbt. Fleisch grünlichweiss, saftig und sehr wohlschmeckend, leider nicht vom Steine lösend. Reift zwischen Waterloo und Frühe York, daher unentbehrlich. Baum recht wüchsig und gesund.

## Rivers Frühpfirsich.

Frucht gross, beinahe kugelförmig, weisslich, an der Sonnenseite mitunter hellrot angehaucht. Fleisch weiss, schmelzend, löst vom Stein, von sehr angenehm gewürztem Geschmack. 1. Ranges, Reife Anfang August. Baum trägt früh. Englischen Ursprungs. Bemerkenswert durch Grösse und Qualität unter den frühen Pfirsichen, Kernplatzer. Zum Marktverkauf nicht geeignet.



1 jähriger Buschbaum, rechts zweckmässiger Schnitt vor der Pflanzung.

1 Jahr nach der Pflanzung.

## Frühe York.

Frucht gross, kugelförmig, Haut fein, auf weissgelblichem Grunde intensiv purpurkarmin gefärbt. Fleisch sehr zart, schmelzend und saftreich, beinahe lösend. 1. Ranges. Reife 5. – 15. August. Von kräftigem Wuchs und sehr fruchtbar. Am Vorgebirge massenhaft angepflanzt, gilt als einträglichste Pfirsichsorte.

## Hales Frühpfirsich.

Frucht gross bis sehr gross, kugelförmig, sehr schön gefärbt. Fleisch sehr fein, erster Qualität, löst nicht ganz vom Stein. Reift Mitte August. Baum von mittlerem Wuchs und sehr fruchtbar. Sehr empfehlenswerte Sorte.

## Proskauer.

Frucht mittelgross bis gross, auf gelblichem Grunde, schön purpurrot gefärbt und mit schwachem, bläulichem Flaum bedeckt. Fleisch saftig, gut gewürzt, vom Steine lösend. Reife Ende August. Baum unempfindlich und frosthart. Diese Sorte wurde in der Lehranstalt zu Proskau aus amerikanischen Pfirsichsteinen gewonnen. Sie vermehrt sich auch durch Kerne ziemlich sortenecht weiter. Die Sorten Eiserner Kanzler und Präsident Gripenkerl sind ebenfalls derartige Sämlinge, die sich aber von der Muttersorte kaum unterscheiden.

4 jähriger Buschbaum „Waterloo".

## *Grosse frühe Mignon.

Frucht gross, kugelförmig, karmoisinrot verwaschen und punktiert auf gelblichem Grunde. Fleisch sehr saftig und sehr schmelzend, süss gewürzt, ersten Ranges. Reife Ende August. Baum wüchsig und fruchtbar, verlangt den Schutz einer Wand.

5jähriger Buschbaum „Waterloo".

## Königin der Obstgärten.

## Belle Bausse.

Frucht mittel bis gross, abgerundet, an den beiden Polen abgeflacht. Grundfarbe hellgelb, an der Sonnenseite hübsch rot verwaschen. Fleisch grünlichweiss, um den Stein rötlich, fein, schmelzend und saftreich. 1. Ranges. Reife erste Hälfte September. Baum wüchsig und fruchtbar. Als Spalier an guter Wand anzupflanzen.

## La France.

Frucht gross bis sehr gross, regelmässig abgerundet, wundervoll koloriert, an der Sonnenseite samtartig purpurrot. Fleisch weiss, mit schwachen rötlichen Adern um den verhältnismässig kleinen Stein, sehr saftig, von erhabenem, durch edles Gewürz gehobenem Wohlgeschmack. Baum gesund, wüchsig und fruchtbar. Verlangt zur vollen Entfaltung seiner Qualität, wie alle französischen Edelpfirsiche, den Schutz einer Südwand.

# Nektarinen.

Nektarinen sind Pfirsiche mit glatter Haut, welche vom Stein lösen, nicht zu verwechseln mit Brügnolen, deren Fleisch am Stein haftet. In England sehr geschätzt, sind die Nektarinen in Deutschland noch wenig eingeführt, aber mit Unrecht, denn unter günstigen Verhältnissen gezogen übertreffen sie die wolligen eigentlichen Pfirsiche an Wohlgeschmack.

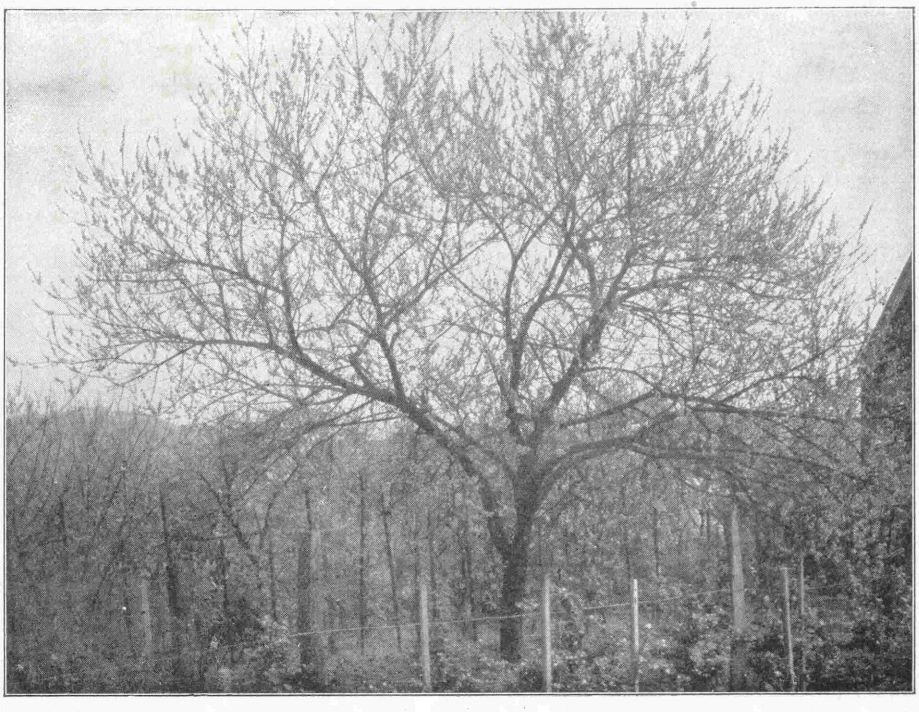
## Frühe Rivers Nektarine.

Frucht gross, von herrlichem Aussehen, Fleisch vollständig vom Steine lösend, sehr saftreich, delikat gewürzt. Die früheste Nektarine, reift schon in der ersten Hälfte August. In den grossen englischen und französischen Fruchttreibereien wird diese Sorte bevorzugt.

# Pfirsich-Sämling.

## Kernechter vom Vorgebirge.

Eine sich durch Steine echt vermehrende, ausgezeichnete Sorte. Frucht gross bis sehr gross, ähnlich der Königin der Obstgärten, übertrifft diese jedoch an Güte. Stein sehr leicht lösend, daher vorzüglich zum Einmachen geeignet. Reife Mitte September. Der Baum ist ungemein wüchsig, langlebig und ertragreich. Hier am Vorgebirge trifft man davon Bäume mit 10 m Kronendurchmesser an, die 30 und mehr Jahre alt werden und nicht selten 2 bis 3 Ctr. tragen.



15jähriger Buschbaum „Kernechter vom Vorgebirge".

# Aprikosen

Aprikosen gedeihen am besten auf leichten, kalkhaltigen warmen Böden und in geschützter Lage. Auch in verwitterten Schiefer- oder Granitböden findet die Aprikose vortreffliche Lebensbedingungen, bleibt bei mässigem Wuchs gesund und trägt willig. Dagegen leidet der Baum in schwerem oder nassem Boden an Gummifluss und geht bald zugrunde. Da der Aprikosenbaum in der Blüte sehr empfindlich gegen Frost ist, bedarf er eines geschützten Standortes. An der Mauer gezogen, trägt er reich, da die Blüte mehr Schutz hat. Pflanzweite für Buschbäume, Hoch- und Halbstämme je nach Boden 4 – 5 m. Alle Aprikosen sind auf St. Julien veredelt.

## Ungarische Beste.

Frucht sehr gross, glänzend orangegelb, an der Sonnenseite karminrot verwaschen, zuckersüss. Reife Mitte Juli.

## *Grosse Frühaprikose.

Frucht gross und schön, eiförmig, seitlich abgeflacht, von edlem Geschmack, gut vom Steine lösend. Reife Ende Juli. Baum sehr wüchsig und fruchtbar. Am Rhein und im östlichen Frankreich in grossen Massen angepflanzt.

## Ambrosia (Kesterter Schafsnase).

Frucht sehr gross, eiförmig abgerundet, gelb, sonnenwärts orange. Fleisch sehr saftig und süss, gut vom Stein lösend. Reife Ende Juli, Anfang August. 1. Ranges, Baum wüchsig und fruchtbar. Am Rhein viel angepflanzt. Zum Massenanbau zu empfehlen, da von Konservenfabriken gesucht.

## Uhlhorns Wunder.

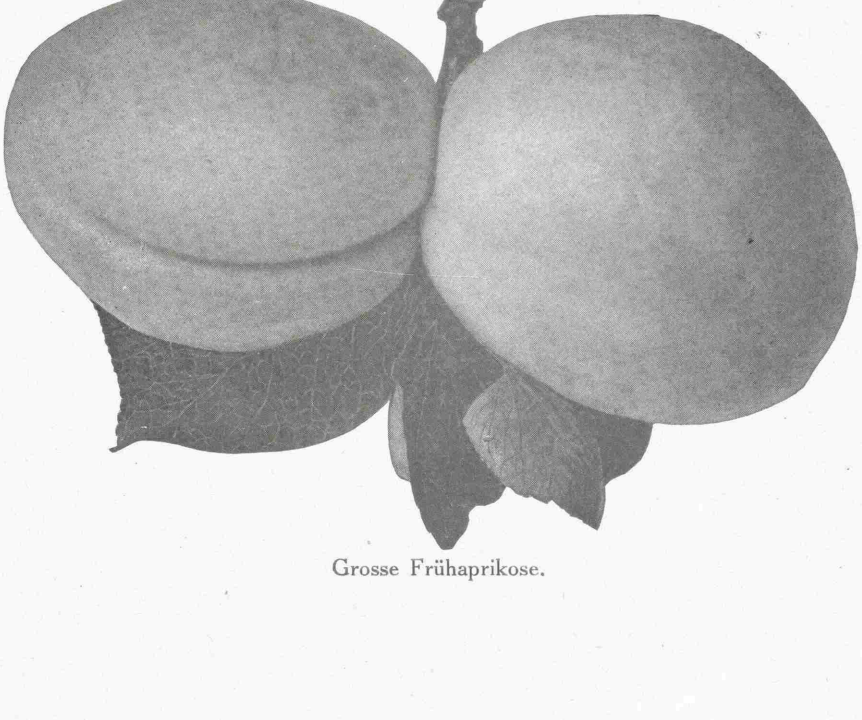
Frucht recht gross, von breitovaler Form, dunkelgelb, an der Sonnenseite purpurrot, sehr schön. Fleisch goldgelb, sehr saftreich und delikat gewürzt, 1. Ranges. Reife zweite Hälfte August. Baum wüchsig und fruchtbar. Eine der besten Aprikosen.

## *Aprikose von Nancy (Pfirsich-Aprikose).

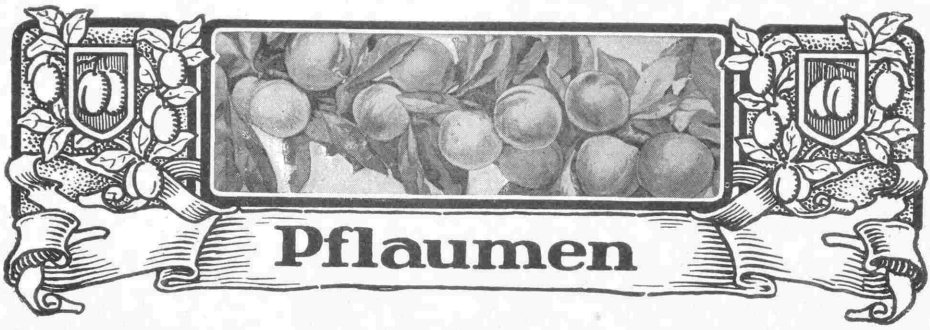
Frucht gross, orangegelb, an der Sonnenseite karminrot verwaschen. Fleisch sehr saftig und gewürzreich, von vorzüglichem Geschmack. Reife Mitte bis Ende August. Baum von gemässigtem Wuchs und sehr fruchtbar. Diese Sorte eignet sich zur Bepflanzung von Mauern. Allgemein verbreitet und als eine der besten Aprikosen geschätzt.

## Kartümmel-Aprikose.

Frucht klein, lebhaft orangefarbig, rötlich gefleckt und punktiert. Fleisch fein schmelzend, sehr saftig, delikat gewürzt, allerersten Ranges. Baum sehr gesund und widerstandsfähig. Diese etwas in Vergessenheit geratene Sorte findet man noch in alten Herrschaftsgärten, sie wurde aber durch die grossfrüchtigen Sorten, die sie jedoch hinsichtlich des Wohlgeschmackes nicht erreichen, verdrängt.



Grosse Frühaprikose.




Die widerstandsfähige Natur des Pflaumenbaumes und dessen starke Wurzeln machen ihn weniger anspruchsvoll an den Boden als andere Obstarten. Die meisten Böden sagen ihm zu, vorausgesetzt, dass dieselben nicht zu tonig und nass sind. Trockene, heisse Sandböden eignen sich ebensowenig für Pflaumen, wie für alle anderen Obstarten.

Die Pflaume liebt Weinklima, die Blüte ist empfindlich gegen Nebel und Frühlingsfröste. Nichtsdestoweniger gedeihen die unempfindlicheren Sorten auch noch vortrefflich in nördlicheren Klimaten. Als Unterlage werden sowohl für Hochstämme wie Buschbäume St. Julien-Sämlinge verwendet. Pflanzweite 3½ – 5 m je nach Sorten und Bodengüte. Die geeignetsten Formen sind der Hoch- und Halbstamm.

## Emma Leppermann.

Frucht sehr gross, länglich rund, an den Enden etwas eingedrückt, Grundfarbe leuchtend gelb, in der Reife orangerot. Sonnenseite prachtvoll rot gefärbt und punktiert, zart, weiss beduftet. Fleisch gelb mit hellen Adern durchzogen, schmelzend, sehr saftreich, süss gewürzt, wohlschmeckend. Reife Anfang August. Baum sehr starkwüchsig, wird aber, weil sehr fruchtbar, nur mittelgross und ist sehr winterhart. Wegen früher Reife und schönen Aussehens eine sehr wertvolle Marktfrucht.

## Reineclaude von Oullins.

Frucht gross bis sehr gross, abgerundet zylindrisch, weissgrünlich, Fleisch grüngelblich, süss, saftig, 1. Ranges. Reife Mitte August. Baum sehr wüchsig, widerstandsfähig und sehr tragbar. Eingeführt aus Oullins bei Lyon.

## Ontario-Pflaume.

Frucht gross bis sehr gross, oval abgerundet, goldgelb, 1. Ranges. Reife Mitte August. Baum sehr gesund und reichtragend. Stammt aus den Vereinigten Staaten. Wegen grosser Erträge für den Marktgärtner zu empfehlen.

## *Gelbe Metzer Mirabelle.

Frucht klein, gelb, rot marmoriert und punktiert. Fleisch gelb, sehr süss. Ersten Ranges für alle Zwecke. Vorzüglich zum Einmachen. Reife Mitte August. Baum bleibt klein und trägt ungemein dankbar, liebt schwere Böden.

## *Mirabelle von Nancy.

Frucht mittelgross, fast rund, zitronengelb, rot marmoriert. Fleisch zitronengelb, süss, sehr gut vom Stein lösend, 1. Ranges. Reife Mitte August. Zum Einmachen vortrefflich geeignet. Von Konservenfabriken stark begehrt. Baum wird gross und ist sehr fruchtbar.

## *Grosse grüne Reineclaude.

Frucht ziemlich gross, fast rund, grün, auf der Sonnenseite rosaviolett punktiert. Fleisch grünlichgelb, fein, saftig, reich gezuckert und gewürzt, allerersten Ranges. Reife Mitte August. Baum von mittelstarkem Wuchs und fast überall fruchtbar. Für die Tafel allgemein geschätzt. **Konservenfrucht 1. Ranges.**

## Uhlhorns Konserven-Reineclaude.

Frucht oval abgerundet, etwas grösser als grosse grüne Reineclaude, grünlichgelb. Fleisch fest, mit aprikosenähnlichem Geschmack, leicht vom Stein lösend. Gute Tafelfrucht, ausgezeichnet zum Einmachen. Reife Mitte bis Ende August. Baum sehr starkwüchsig und von fabelhafter Fruchtbarkeit, die schon bei ganz jungen, starkwachsenden Bäumen beginnt. Der Züchter D. Uhlhorn behauptet, dass eingekochte Früchte seiner neuen Konserven-Reineclaude denen der grossen grünen Reineclaude gleichwertig seien.

## Gelbe Herrenpflaume.

Frucht ziemlich gross, nahezu rund, gelb, an der Sonnenseite lilarosa verwaschen. Fleisch vom Stein lösend, gelb, zart, saftig und süss. 1. Ranges. Reife zweite Hälfte August. Baum von mittlerem Wuchs und guter Fruchtbarkeit, verlangt aber guten Boden.

## *Königin Viktoria.

Frucht sehr gross, fast oval, mattrot gefärbt. Fleisch gut vom Stein lösend, 2. Ranges, widerstandsfähig, für Markt und Versand geeignet. Reife zweite Hälfte August. Baum wüchsig und anspruchslos, mit etwas hängenden Zweigen, sehr früh- und ungemein reichtragend.

## *Kirke's Pflaume.

Frucht gross, rund, dunkelblauviolett, fein beduftet. Fleisch grünlich, saftig gewürzt und süss, gut vom Steine lösend. 1. Ranges. Reife Ende August. Baum wüchsig, gesund und von regelmässiger guter Tragbarkeit. Ausgezeichnete Pflaume, die aus England stammt.

## *Althans Reineclaude.

Frucht gross, kugelförmig, regelmässig eingedrückt, violettrosa, mit bläulichem Duft bedeckt, sehr schön. Fleisch goldgelb, sehr saftreich, sehr süss und gewürzt. 1. Ranges. Reife Ende August. Baum starkwüchsig und tragbar.

### Jefferson.

Frucht gross, oval abgerundet, gelblich grün, rot gefleckt. Fleisch gelb, fein saftig, gut gezuckert, mit ausgezeichnetem Gewürz. Allerersten Ranges. Reife erste Hälfte September. Baum gesund, in der Jugend starkwüchsig, aber bald sehr fruchtbar werdend. Eine der schönsten und besten Pflaumen, die aus Amerika stammt.

## Zwetschen.

### Zimmers Frühzwetsche.

Ein Sämling der Bühler Frühzwetsche, übertrifft aber ihre Stammsorte in Wohlgeschmack und Grösse, nicht aber im Ertrag. Anfang August reifend, kommt sie volle 8 – 10 Tage früher als die Bühler Frühzwetsche. Baum schwachwüchsig, wird nicht gross.

### Czar.

Frucht sehr gross, oval, dunkelblau. Fleisch gelb, saftig, süss, vom Stein lösend. Reife Anfang August. Gute Marktfrucht. Baum gesund und sehr fruchtbar.

### Bühler Frühzwetsche.

Frucht mittelgross, elliptisch, dunkelblau, Fleisch fest, sehr gut für die Saison. Reift Mitte August. Baum wüchsig, früh- und ungemein reichtragend. Versandfrucht ersten Ranges. Im Bühlerthal und Mondorf wird diese wertvolle Zwetsche in ungeheuren Mengen gezogen. Die beste und ertragreichste Frühpflaume zur Massenanzucht.

### *Wangenheim's Frühzwetsche.

Frucht mittelgross, elliptisch, schwarzpurpurrot, Fleisch grünlich, hochfein. 1. Ranges. Reife 20. – 25. August, kurz nach der Bühler. Baum wüchsig, früh im Ertrag, sehr fruchtbar.

### *Hauszwetsche.

Frucht ziemlich gross, länglich oval, schwarzblau, in kalten Lagen violett, stark beduftet. Fleisch grünlichgelb, fest, saftig und süss, von sehr gutem Geschmack, vorzüglich zum Dörren und zu Pflaumenmus. Reife zweite Hälfte September. Baum gesund, sehr widerstandsfähig, anspruchslos und sehr reichtragend. Allgemein beliebt und massenhaft angepflanzt.

### Italienische Zwetsche.

Frucht gross, länglich eiförmig, schwarzblau, Fleisch grünlich, fest, 1. Ranges. Reife zweite Hälfte September. Baum sehr wüchsig und ziemlich fruchtbar. Verlangt guten Boden und warme Lage. Beliebt zum Einmachen.

# Kirschen

Mit Ausnahme der Hoch- und Halbstämme sind die Kirschen auf **Mahaleb** veredelt, eine vorzügliche Unterlage für kleine Formen, sie gedeiht in fast jedem Boden noch gut. Wenige Obstarten eignen sich besser zur Buschobstkultur, als die Kirschen. In Parks als Gruppen angepflanzt, bilden sie sowohl zur Blüte- wie auch zur Reifezeit eine wahre Zierde. Die süssen Kirschen eignen sich nicht zur Buschobstkultur bezw. zur Veredelung auf Mahaleb, indem sie infolge des zu starken Wachstums im Vergleich zur Unterlage oft die Krankheit des Gummiflusses bekommen. Pflanzweite für Buschbäume 4 – 6 m. Pflanzweite für Süsskirschenhochstämme 10 – 12 m, für Sauerkirschen 4 – 5 m.

## Halbsaure (Edelkirschen).

### Maikönigin **(May Duke, Royale hâtive anglaise).**

Frucht ziemlich gross, braunrot. Fleisch zart, saftig, süss, von angenehmem Geschmack. Reife Juni. Baum wüchsig und sehr fruchtbar, für alle Formen geeignet. In der Umgegend von Paris in grossen Massen als Buschbäume angepflanzt.

### Holländische Maikirsche **(Harlemer).**

Frucht mittelgross, länglich rund, hellrot. Fleisch angenehm säuerlich, sehr schmackhaft. Reife Anfang Juli. Baum wächst lebhaft und leidet nicht an Monilia, sehr fruchtbar. Die Früchte reifen ungleichmässig, so dass ein Durchpflücken stattfinden muss. Eine aus Holland eingeführte, ganz vorzügliche frühe halbsaure Kirsche.

## Kaiserin Eugenie.

Frucht sehr gross, von abgerundeter Form, karmoisinrot. Fleisch zart, saftig, süssäuerlich, allerersten Ranges. Reife Ende Juni, Anfang Juli. Baum fruchtbar, von gedrungenem Wuchs, besonders als Buschbäume zu empfehlen.

## Neue Englische (Royale Anglaise tardive).

Frucht sehr gross, von unregelmässiger Form, mit schönem wechselfarbigen Rot. Fleisch rosa, säuerlich, hochfein. Reife Mitte Juli. Baum fruchtbar, Wuchs gemässigt mit kurzen, gedrungenen, aufrecht stehenden Zweigen, schöne Formen bildend. Diese Sorte ist noch wenig verbreitet, verdient jedoch ihren Platz in allen Gärten.

## Königin Hortense.

Frucht gross bis sehr gross, länglich abgerundet, glänzend rot. Fleisch gelblich, zart, sehr saftreich, süssäuerlich, allerersten Ranges. Reife erste Hälfte Juli. Baum von schönem Wuchs, aber nicht immer genügender Tragbarkeit. Eine der schönsten und wohl die edelste der Kirschen.

## Schöne von Châtenay.

Frucht gross bis sehr gross, herzförmig, abgerundet, hellrot. Fleisch schmelzend, zart, angenehm säuerlich und erfrischend, 1. Ranges. Reife Anfang August. Baum von gutem Wuchs und unter der Klasse der Halbsauren eine der dankbarsten. Eignet sich sowohl zur Buschform wie zur Bekleidung von Wänden mit Nordlage. Zur Massenanpflanzung zu empfehlen.

# Saure.

## Kurzstielige Montmorency (Grosser Gobet).

Frucht mittelgross, abgeplattet mit auffallend kurzem Stiel, lebhaft hellrot, gefärbt, Fleisch säuerlich, bei voller Reife (Mitte Juli) 1. Ranges. Baum wüchsig, sehr fruchtbar, bildet kugelförmige Krone, alte bewährte Glaskirsche, zum Einmachen sehr beliebt.

## *Schattenmorelle (Nordkirsche, grosse lange Lotkirsche).

Frucht sehr gross, rund, mit langem Stiel, leuchtend dunkelrot. Fleisch purpurrot, sehr saftreich, weinig säuerlich. Reife Ende Juli. Baum von mässigem Wuchs und hängenden Zweigen, jährlich ungemein reichtragend. Vorzüglich zum **Einmachen.** Zur Bepflanzung von nördlich gelegenen Mauerflächen sehr geeignet. Wegen ihrer Grösse und reichen Tragbarkeit eignet sich diese Sorte wie keine andere saure Kirsche zum Anbau im **Grossen.**

4 jähr. Schattenmorellen-Buschbäume und Schöne von Châtenay-Hochstämme.

# Süsse.

## Koburger Maiherzkirsche.

Frucht mittelgross, schwarzrot, Fleisch zart, 1. Ranges. Reife Anfang Juni. Baum gesund und reichtragend, zum Massenanbau geeignet.

## Kassins Frühe.

Frucht gross, schwarzrot, weichfleischig, sehr wertvolle Tafel- und Marktkirsche. Reife Mitte bis Ende Juni. Baum gesund und reichtragend.

## Cardorfer Frühe (Lokalsorte vom Vorgebirge).

Frucht recht gross, abgestumpft, herzförmig, bei voller Reife braunrot. Fleisch dunkelrot, ziemlich fest, erfrischend. Reife Ende Juni. Baum wüchsig, macht breite Kronen und zeichnet sich durch regelmässige reiche Tragbarkeit und Gesundheit aus. Eine ausgezeichnete Sorte zur Massenkultur.

## Hedelfinger Riesenkirsche.

Frucht gross, schwarzrot, Fleisch ziemlich fest, dunkelrot. Vorzügliche Tafel- und Versandkirsche. Reife Anfang Juli. Baum wird gross und ist sehr reichtragend, zum Massenanbau empfohlen.

## *Grosse Prinzessinkirsche (Lauermannskirsche).

Frucht sehr gross, herzförmig, gelb und rot, Fleisch fest, von vorzüglichem Geschmack. Reife Mitte Juli. Baum wüchsig und sehr tragbar. Diese vorzügliche Knorpelkirsche eignet sich sehr für Versand und Anbau im Grossen.

## *Grosse schwarze Knorpelkirsche.

Frucht sehr gross, herzförmig, schwarzrot, festfleischig, saftreich; vortreffliche Tafel- und Versandfrucht. Reife Mitte Juli. Baum kräftig und sehr tragbar, zum Massenanbau zu empfehlen.

## Schneiders späte Knorpelkirsche.

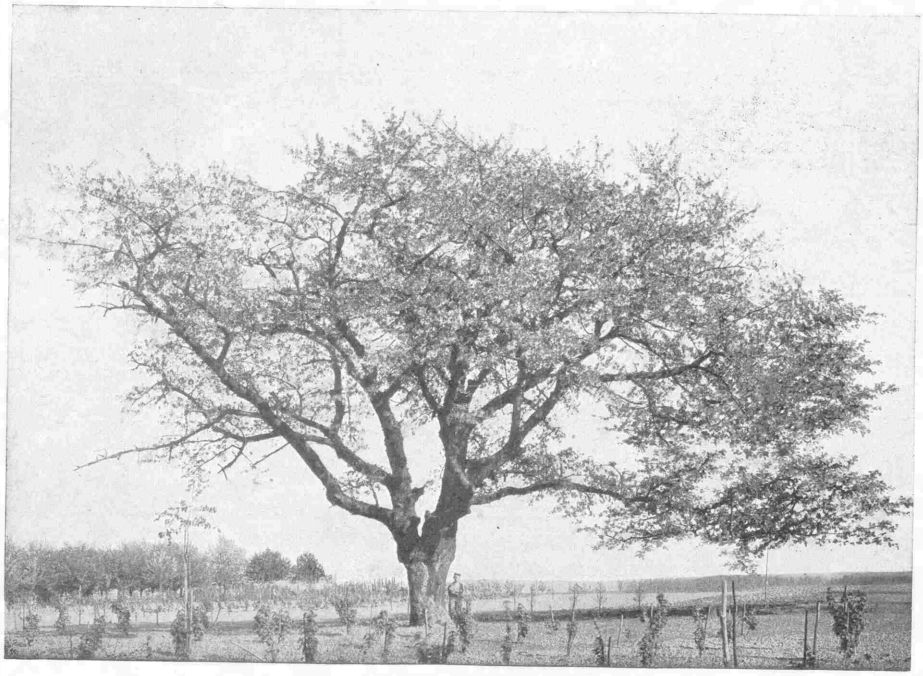
Frucht sehr gross, breit herzförmig, dunkelbraunrot. Fleisch fest, saftig, äusserst wohlschmeckend. 1. Ranges. Reife Ende Juli. Baum anspruchslos, starkwüchsig, hochkugelige Kronen bildend, sehr fruchtbar. Nach dem Urteil erfahrener Kirschenkenner die beste grosse Knorpelkirsche.

## Büttners rote Knorpelkirsche.

Frucht gross, regelmässig herzförmig, glänzend gelbrot, Fleisch fest, saftreich. 1. Ranges. Reife Ende Juli. Baum sehr fruchtbar.

## Dönnissens gelbe Knorpelkirsche.

Frucht gross, herzförmig abgerundet, glänzend hellgelb. Fleisch fest, zart, süss, von sehr angenehmem Geschmack. Reife Ende Juli. Baum von guter Vegetation und Fruchtbarkeit. Für Einmachzwecke geschätzt.



Ein Kirschbaum-Veteran am Vorgebirge.

# Quitten.

Die zweckmässigste Baumform sind ohne Zweifel der Buschbaum und Halbstamm. Ohne viel Ansprüche an den Boden zu machen, liebt die Quitte einen etwas feuchten Standort. Pflanzweite 3 – 4 m.

## Champion.

Frucht birnförmig, gross bis sehr gross, schön glänzend, von recht guter Qualität. Reift schon Ende September. Baum früh- und ausserordentlich reichtragend, eine sehr empfehlenswerte Sorte.

## Portugiesische Quitte.

Frucht gross, birnförmig, glänzend, mit wenig Wolle. Fleisch zart, markig. Baum äusserst tragbar. Alte bewährte Sorte, die leider etwas frostempfindlich ist.

## Bereczki-Quitte.

Die Frucht dieser aus Ungarn eingeführten Birnquitte ist sehr gross, Schale glatt, wenig bewollt, glänzend goldgelb, Fleisch weiss, Baum früh- und reichtragend.

## Riesenquitte von Leskovac.

Frucht enorm gross, zitronengelb, gewürzig, weissfleischig, eine vorzügliche Sorte, die aus Serbien stammt. Baum von gemässigtem Wuchs.

# Mispeln.

Mispeln gedeihen noch auf dem geringsten Boden und geben gute Erträge. Als Ziersträucher wirken sie hervorragend durch die dunkelgrüne Belaubung, die grossen weissen Blüten und schokoladenfarbigen Früchte.

## Holländische Riesenmispel.

Sehr gross, dunkelbraun, Baum wüchsig und tragbar, von mässigem Wuchs.

# Haselnüsse.

Auf nicht zu schwerem, etwas feuchtem Boden, bei guter Düngung geben die grossfrüchtigen Haselnüsse reichen Ertrag. Sie eignen sich auch zu Schutzpflanzungen, zu Gruppen in Parks etc. Um die Wüchsigkeit und Fruchtbarkeit zu erhalten, müssen sie von Zeit zu Zeit durch Abschlagen der älteren Stämme verjüngt werden.

## Nottingham's Fruchtbare.

Die mittelgrossen Früchte sitzen meistens zu 8 – 16 und mehr Stück an einem Fruchtstand. Sehr frühreifend und wohlschmeckend.

## Langfrüchtige Zellernuss.

Grossfrüchtig, lang, reichtragend, frühreifend, starkwüchsig.

## Weisse Lambertsnuss.

Frucht lang zugespitzt mit langer Hülse, äusserst dankbar und sehr wohlschmeckend. Strauch von mässigem Wuchs, gegen starke Kälte empfindlich.

## Rotfrüchtige Lambertsnuss.

Aehnlich der weissen Lambertsnuss, aber mit hübschen roten Hülsen.

## Rotblättrige Lambertsnuss.

Neben guten Erträgen sehr dekorativ wirkend durch die dunkelrote Belaubung. Früchte klein.

## Webb's Preisnuss.

Sehr gross, länglich, dünnschalig, langhülsig, von gutem Geschmack. Strauch stets reichtragend, von gemässigtem Wuchs. Eine der wertvollsten Sorten für den Massenanbau.

## Hallesche Riesennuss.

Frucht sehr gross, abgerundet. Strauch starkwüchsig und reichtragend.

## Wunder von Bollweiler.

Eine der grössten Haselnüsse, nahezu rund, Strauch starkwüchsig, reichtragend.

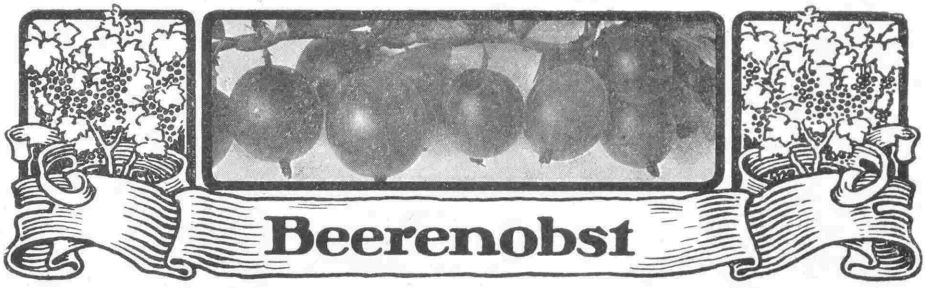
# Walnüsse.

Da die Walnussbäume grosse Kronen bilden, eignen sie sich nicht für kleine Gärten, wohl aber zum Bepflanzen von Böschungen, Wegerändern usw.

## Echte essbare Kastanie.

### (Castanea vesca.)

Dieselbe liebt mildes Klima und geschützte Lage.




# Stachelbeeren.

Am beliebtesten für den Marktverkauf sind die rotfrüchtigen Sorten mit fester Schale. Zum Rohgenuss sind die grün- und weissschaligen am wohlschmeckendsten. Die Stachelbeere gedeiht noch gut im Halbschatten, liebt aber nährstoffreichen Boden und Feuchtigkeit; da die Stachelbeeren sehr frühzeitig in Trieb kommen, ist die Herbstpflanzung dringend zu empfehlen. Pflanzweite in Strauchform 1,20 – 1,50 m.

Dort, wo der amerikanische Stachelbeermeltau auftritt, empfiehlt es sich, solche Sorten anzupflanzen, deren Blätter ein Bespritzen mit Schwefelkalkbrühe ohne Nachteil vertragen. Das nachfolgende Sortiment enthält, mit Ausnahme der „Roten Preisbeere", nur solche Sorten, die eine Schwefelkalkbespritzung vertragen.

## Grüne.

**Früheste von Neuwied.** Beere recht gross, ellipsenförmig, ganz dünnschalig, hellgelb, frühreifend, sehr saftreich und wohlschmeckend, von mässigem Wuchs, sehr fruchtbar.

**Lovetts Triumphbeere.** Beere gross, dünnschalig, hellgrün, Strauch kräftig aufrecht wachsend, enorm dankbar. Eine der besten grünen Stachelbeeren. Zum Massenanbau zu empfehlen.

**Lady Delamere.** Beere gross, gelblichgrün, sehr dünnschalig, saftreich und wohlschmeckend. Wuchs kräftig, aufrecht, sehr reichtragend. Gedeiht noch in geringen Obstlagen.

**Grüne Riesenbeere** (Jolly Angler). Beere gross, von rundlich elliptischer Form. Schale dünn, wollig, apfelgrün, Adern leicht durchscheinend. Frucht süss, ersten Ranges. Wuchs kräftig, Zweige aufwärts stehend. Eine gute spätreifende Sorte.

## Rote.

**Mai-Duke.** Beere gross bis sehr gross, glänzend hellrot, in der Reife dunkelrot, dünnschalig, saftreich, reichtragend, eine der wohlschmeckendsten roten Stachelbeeren, ziemlich frühreifend.

**Maurers Sämling.** Beere gross bis sehr gross, rundlich ellipsenförmig, mit langem Stiel, in voller Reife fast schwarzrot, sehr dünnschalig, fein, saftreich und ziemlich frühreif. Strauch sehr starkwüchsig, aufrecht wachsend und sehr fruchtbar.

**Rote Triumphbeere** (Whinhams Industry). Beere gross, dunkelrot, schwach behaart. Strauch kräftig wachsend, zum Massenanbau und Grünpflücken. Eine unserer fruchtbarsten und dauerhaftesten Sorten, muss zeitig gepflückt werden, da sie in der Reife abfällt.

**Rote Preisbeere** (Roaring Lion). Gross, oval, blutrot, glatt, Schale sehr fest. Strauch wüchsig mit hängenden Zweigen, spätreifend. Besonders zum Versand geeignet. Am Vorgebirge massenhaft angepflanzt.

## Gelbe.

**Hönings Früheste.** Beere mittelgross, gelb, schwach behaart, dünnschalig, sehr süss und wohlschmeckend. Wuchs mittelstark aufwärts strebend. Die früheste aller Stachelbeeren, daher zum Marktverkauf sehr wertvoll.

**Gelbe Riesenbeere** (Leveller). Sehr gross, grünlichgelb mit hellgelben Adern, spätreifend. Strauch von mässigem Wuchs und fruchtbar.

## Weisse.

**Weisse Volltragende** (Shanon). Beere gross von elliptischer Form. Schale glatt, grünlichweiss. Geschmack weinsäuerlich süss. Tafelfrucht ersten Ranges. Wuchs kurz und gedrungen. Diese Sorte zeichnet sich im Gegensatz zu andern durch die gleichmässige Grösse aller Früchte aus.

**Weisse Triumphbeere** (Whitesmith). Beere gross, gelblichweiss, an der Sonnenseite schwach rötlich gefleckt, sehr wohlschmeckend, mittelfrüh und recht fruchtbar. Strauch kräftig mit etwas seitwärts stehenden Zweigen.

# Johannisbeeren.

Für den Marktverkauf und die Saftbereitung haben die grossfrüchtigen roten Sorten den Vorzug. Zum Rohgenuss eignen sich wegen ihrer Süsse mehr die weissfrüchtigen Sorten. Zur Weinbereitung sind alle, zur Likörbereitung besonders die schwarzen Johannisbeeren brauchbar. Die Johannisbeeren sind möglichst im Herbst zu pflanzen, da die Frühjahrspflanzung der früh einsetzenden Vegetation sehr nachteilig ist. Pflanzweite für Strauchform 1,50 – 2 m.

## Rote.

**Grosse Kirschjohannisbeere** (rote Kaukasische, rote Versailler). Beere sehr grossfrüchtig, glänzend dunkelrot mit ganz feiner Schale, von mild säuerlichem Geschmack. Traube lang, locker besetzt. Fruchtstiel lang. Strauch sehr fruchtbar und starkwüchsig, frühreifend. Eine der besten Marktsorten.

**Fay's Fruchtbare.** Beere sehr gross, dunkelrot, mildsäuerlich, Traube lang und locker besetzt. Strauch äusserst fruchtbar und starkwüchsig. Diese noch viel zu wenig eingeführte, grösste aller Johannisbeeren verdient in erster Linie zum Massenanbau empfohlen zu werden.

**Grosse rote Holländische.** Beere gross, glänzend hellrot durchscheinend, etwas säuerlicher als die anderen roten Sorten. Trauben mittellang, in dichten Massen am Fruchtholz sitzend. Blüht und reift etwa 14 Tage nach der Grossen roten Kirschjohannisbeere. Strauch ungemein starkwüchsig mit sehr gesundem dunkelgrünem, spitzlappigem Laub. Die Fruchtbarkeit tritt etwas später ein, ist dann aber eine gewaltig grosse.

## Weisse.

**Weisse Holländische.** Beere gross, durchscheinend, gelblich weiss, mildsäuerlich süss, recht wohlschmeckend, Trauben mittellang und locker besetzt in dichten Massen das Fruchtholz garnierend. Strauch mässig wachsend. Für Hausgärten und Grosskultur geeignet.

**Weisse Langtraubige.** Beere gross bis sehr gross, gelblich weiss, von angenehmem, mild säuerlichem Geschmack. Bemerkenswert durch die riesig grossen, 15 – 20 cm langen locker besetzten Trauben. Strauch sehr starkwüchsig und reichtragend.

## Schwarze.

**Lee's Schwarze.** Beere gross, schwarz, saftreich, Traube lang, an kurzen Fruchtstielen sitzend. Strauch sehr starkwüchsig, sehr fruchtbar und nicht frostempfindlich.

**Schwarze Traube.** Beere sehr gross, tiefschwarz, sehr saftreich. Traube lang und frühreifend. In der Blüte etwas frostempfindlich.

# Himbeeren.

Die Himbeere liebt kräftigen, nährstoffreichen, feuchten Boden und sie gedeiht noch vortrefflich an beschatteten Plätzen. Pflanzweite 40 – 50 cm von einander bei 1,20 m Reihenabstand. Beim Pflanzen kürzt man die Ruten auf 50 cm und bedeckt den Boden mit Stalldünger. Die Herbstpflanzung verdient den Vorzug.

## Einmal tragende.

**Marlborough.** Rot, gross, ungemein reichtragend und frühreif. 1. Ranges. Für Massenanbau. Wuchs kräftig. Die beste der grossfrüchtigen Sorten.

**Superlativ.** Rot, sehr gross, fest, zuckerhutförmig, sehr reichtragend, schwachwüchsig. Zur Massenkultur geeignet. Macht wenig Ausläufer.

**Harzjuwel.** Rot, Frucht gross und sehr aromatisch. Diese Sorte zeichnet sich durch üppiges Wachstum und grosse Fruchtbarkeit aus.

**Goliath.** Grossfrüchtige aromatische Frucht, sehr zu empfehlen.

## Zweimal tragende.

**Immertragende von Feldbrunnen.** Rot, Frucht sehr gross, Form eines Bienenkorbes, liefert dunkelroten Saft. Trägt von Ende Juni bis zum Eintritt der Fröste.

# Brombeeren.

Die Brombeeren sind äusserst anspruchslos an Boden und Standort. Die rankenden Sorten (Lucretia) zieht man am besten an einem Zaun. Die Früchte werden besonders zu Fruchtsäften und Likören verarbeitet.

**Theodor Reimers.** Frucht gross, schwarz. Strauch sehr fruchtbar, von Juli bis September die Früchte nach und nach reifend. Wuchs üppig, aufrecht wachsend.

**Mammouth.** Frucht grossbeerig mit festem, süssem Fleisch, aufrecht wachsend.

**Lucretia.** Frucht sehr gross, tiefschwarz, länglich, im Geschmack an Heidelbeeren erinnernd, sehr erfrischend. Eignet sich zu Laubengängen und Guirlanden.

# Rhabarber.

**Monarch** (Lokalsorte von Mondorf). Sehr frühreif, rotstielig. Unübertroffen für den gewerbsmässigen Anbau.

**Amerikaner.** Sehr starkwüchsig, mit kolossalen grünroten Blattstielen.

## Allgemeines.

Obgleich die Anpflanzung des Buschobstes erst seit etwa 35 Jahren eingeführt worden ist, hat dieselbe bereits gewaltige Fortschritte gemacht. Die einfache natürliche Form, die früh einsetzende Fruchtbarkeit, das geringere Mass der dazu erforderlichen Kenntnisse, die einfache Pflege und nicht zuletzt der billige Anschaffungspreis, führten den Buschbaum auch in solche Kreise ein, die dem Obstbau bisher fern standen, indem sie sich an die komplizierten Formbäume nicht so recht heran getrauten. Damit ist gemeint die grosse Zahl der Landwirte, Gartenbesitzer und Rentner, welche keine gärtnerische Ausbildung genossen haben, die aber den Obsbaum wegen seiner Früchte pflanzen, im Gegensatz zu jenen Kreisen, die den Obstbau mehr als eine Kunst betrachten und ihren höchsten Triumph darin erblicken, mit Hilfe allerlei Kunstgriffe den Baum in die unnatürlichsten Fantasieformen zu zwängen.

## Lage und Boden.

Handelt es sich um eine Liebhaber-Anlage auf dazu bestimmtem Terrain, so muss diese, wenn erforderlich, durch Bodenverbesserung in geeigneten Zustand gebracht werden. Bei geringen Bodenverhältnissen wird man auch die Wahl der Sorten stark beschränken müssen.

Anders verhält es sich bei einer zum Zwecke des Erwerbes anzulegenden Buschobstanlage. Da eine auf zusagendem Boden und in guter Lage angelegte Buschobstpflanzung bei sachgemässer Pflege weit höhere Rente als irgend eine andere landwirtschaftliche Frucht abwirft, empfiehlt es sich, dazu nur die allerbesten Lagen und Bodenarten zu wählen. Es ist nämlich zu berücksichtigen, dass die Anlagekosten auf geringem Boden die gleichen, ja mitunter höhere sind, als die auf bestem Boden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass dort, wo von alters her ein intensiver Obstbau getrieben wurde, die Verhältnisse auch für die Buschobstpflanzung günstig sind. Damit soll aber nicht behauptet werden, dass andere, nicht dem Obstbau erschlossene Gebiete für Buschobstpflanzung ungeeignet wären. Die besten Obstanlagen befinden sich an den Ausläufern und Abhängen der Gebirge in nicht zu engen Tälern und im hügeligen Gelände. Ein tiefgründiger Basalt-, Granit- oder Schiefer-Verwitterungsboden, auch Lös-, Lehm- und lehmige Sandböden mit genügender Feuchtigkeit sind zur Buschobstpflanzung, wie auch zum Obstbau überhaupt, vortrefflich geeignet. Dagegen sind zu kalte Höhenlagen ebenso ungeeignet, wie zu steile, heisse, trockene Hänge. Ganz ungeeignet sind Moorböden oder Lagen mit zu hohem Grundwasserstand, ferner strenge Ton- oder trockene Sandböden. Aufgegebene Weinberge sind nur dann mit Vorteil in Buschobstanlagen umzuwandeln, wenn sie tiefgründigen Boden und eine nicht zu steile, heisse Lage haben. Es sind daher hauptsächlich die Tallagen und Füsse der Berglagen von Weingärten, die für eine vorteilhafte Buschobstpflanzung in Frage kommen. Für warme Lagen eignen sich besonders Pfirsiche, Aprikosen und Birnen. Aepfel gedeihen noch sehr gut an Nordhängen und in kühleren Lagen, Kirschen können noch in Höhenlagen und auf weniger guten Bodenverhältnissen mit Vorteil angebaut werden.

## Sortenwahl.

Für den Erfolg einer gewerbsmässigen Buschobst - Anlage ist die Wahl der anzupflanzenden Sorten von der grössten Bedeutung. Man beschränke sich auf ein sorgfältig ausgewähltes Sortiment von höchstens 4–6 der für die entsprechenden Verhältnisse geeignetsten Sorten. Der Anbau zu vieler Sorten erschwert den Absatz, umgekehrt erhöht sich die Gefahr durch Missernten bei der Anpflanzung von nur 1—2 Sorten. Ausserdem müssen diese fast zu gleicher Zeit geerntet werden, was oft kaum durchzuführen ist. Die Sortenwahl wird neben Lage und Boden bedingt durch die zu erwartenden Absatzverhältnisse. Wer seinen Absatz auf öffentlichen Märkten sucht, wählt am besten Massenträger und Frühsorten. Steht die Erwerbung einer, gute Preise zahlenden Privatkundschaft in Aussicht, so lohnt die Heranzucht von edlem Wintertafelobst. Sind Bäder oder Sommerfrischen in der Nähe, so wird die Zucht von Früh- und Herbstobst am einträglichsten sein.

## Unterlagen.

Viele Buschobstpflanzungen bleiben deshalb unlohnend, weil die Bäume auf ungeeigneter Unterlage stehen. Aus Unkenntnis wird dieser Frage nicht immer die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, obgleich davon der ganze Erfolg abhängt. Die meisten Fehler werden hinsichtlich der Wahl der Unterlage bei Apfelbuschpflanzungen gemacht.

Auf Grund langjähriger Beobachtung in den verschiedensten Gegenden behaupte ich, dass für fast alle Bodenarten, die für eine gewinnbringende Apfelbuschplantage in Frage kommen, der gelbe Metzer Paradies als Unterlage vorteilhafter ist, als der Doucin. Die Besitzer von Buschobstanlagen auf Doucin klagen fast durchweg, dass viele Sorten auf Doucin zu stark ins Holz treiben und wenig oder zu spät tragen.

Der alte rote Paradies, welcher heute nur noch selten benutzt wird, ist fast ganz von dem gelben Metzer Paradies verdrängt worden. Man kann sagen, dass sich seit Einführung desselben ein vollständiger Umschwung in dem Apfelanbau vollzogen hat. Die zahlreichen zum Teil sehr grossen Buschobstplantagen, welche in den letzten 30 Jahren in Deutschland entstanden sind, lassen sich auf die Einführung des Metzer Paradies zurückführen. Die Tragbarkeit der Aepfel auf dieser ausgezeichneten Unterlage ist erstaunlich gross und regelmässig, namentlich als Buschbaum, der für ihn wie geschaffen erscheint. Die geernteten Früchte sind gross und von vorzüglicher Güte. Die mittlere Lebensdauer eines auf Paradies veredelten Buschbaumes schätze ich — gute Pflege und Düngung vorausgesetzt — in gutem Lehmboden auf 30–40 Jahre.

Für den Baumschulbesitzer ist dagegen der Doucin eine ideale Unterlage, da jeder Baum darauf vorzüglich wächst und kräftige Verkaufsware liefert. Anders verhält sich die Sache aber für den Obstzüchter, der kein Holz, sondern Früchte ernten will. Aus diesem Grunde wird der Doucin dem Metzer Paradies immer mehr weichen müssen und zwar um so schneller, je eher sich die Obstzüchter mit dem Wesen der einzelnen Unterlagen vertraut gemacht haben werden.

Nun wäre es aber auch nicht richtig, den Doucin gänzlich zu verwerfen, da derselbe auch seine guten Eigenschaften hat. Es gibt eine kleine Anzahl von Sorten, die, auf Paradies veredelt, sich infolge ihrer übermässigen Tragbarkeit schnell erschöpfen und daher vorteilhafter auf Doucin veredelt werden. Ein grosser Vorzug des Doucin ist dessen Genügsamkeit. Wir dürfen nicht vergessen, dass Deutschland viel mehr mittelmässige und geringe Sandböden als fette Lehmböden hat. Wo der anspruchsvollere Paradies versagt oder nur kümmerlich fortkommt, gedeiht noch der Doucin und gibt verhältnismässig befriedigende Erträge. Wenn man zudem seiner Wachstumeigentümlichkeit Rechnung trägt, ihn nicht in Formen zwängt, sondern als grosse Buschbäume oder Halbstämme mit mässigem Schnitt heranzieht, so ist er als Unterlage für mittelmässige Böden gar nicht zu entbehren.

Birnbuschbäume oder Pyramiden werden meistens auf Quitten-Unterlage herangezogen. Nur in zu schweren und zu leichten trockenen Sandboden gedeihen Birnen auf Quitte schlecht. Unter zusagenden Bodenverhältnissen werden die Früchte der auf Quitte veredelten Birnen grösser, edler und gefärbter als solche von Bäumen auf Wildlingsunterlage. Leider gedeihen nicht alle Sorten gleich gut auf Quitte, z. B. Dr. Julius Guyot, Williams Christbirne, Triumph von Vienne, Bosks Flaschenbirne, Clairgeaus Butterbirne, Köstliche von Charneu u. a. Wer diese Sorten als Zwergobst ziehen will, muss sich der Zwischenveredelung auf Hofratsbirne bedienen. Die frühtragenden und sehr dankbaren Sorten können auch auf Wildling vermehrt werden, was namentlich für geringe, trockene Böden zu empfehlen ist. In Gegenden mit strengen Wintern erfriert die Quittenunterlage, wenn dieselbe keine Frostschutzdecke erhält.

Apfelhalbstämme auf Doucin.

Die beste Unterlage für Pflaumen-, Pfirsich- und Aprikosen-Buschbäume ist für deutsche Verhältnisse die St. Julienpflaume. Pfirsiche haben auf Mirabolane nur eine sehr kurze Lebensdauer, diese Unterlage hat ausserdem noch den Nachteil, dass die Wurzeln beim Ausmachen im Herbst leicht braun werden, weil die Mirabolane sehr spät zur Saftruhe kommt. In heissen trockenen Lagen empfiehlt es sich, für Pfirsiche, Mandel und Pfirsichsämlinge als Unterlage zu verwenden.

Für Kirschen in Buschform ist die Mahaleb-Unterlage die beste und anspruchsloseste.

## Bodenvorbereitung.

Je sorgfältiger und gründlicher der Boden vorbereitet wird, um so sicherer ist das Anwachsen und das spätere Gedeihen der neuen Pflanzung. Bei kleineren Anpflanzungen und ungleichem Boden empfiehlt es sich, das ganze Grundstück ca. 60 cm tief mit der Hand zu rigolen. Dabei ist zu beachten, dass der Mutterboden oben bleibt. Grössere Flächen pflügt man, um Handarbeit zu sparen, im Herbst auf 45–60 cm Tiefe mit einem sechsspännigen Rajolpflug mit Untergründer oder mit einem Dampfpflug. Wenn möglich, sollen die Pflanzparzellen schon im Jahre zuvor stark mit Stallmist gedüngt werden.

## Pflanzung.

Die geeignetste Pflanzzeit ist im November–Dezember, wenigstens hat sich in den meisten Fällen die Herbstpflanzung bewährt. Ausgenommen sind besonders kalte und nasse Böden, in denen die Wurzeln der frisch gepflanzten Bäume erfrieren oder faulen können. Eine zu frühzeitige Pflanzung, namentlich von dem Steinobst, welches spät zur Saftruhe kommt, ist von Nachteil. Pfirsiche wachsen im Gegensatz zu allen andern Obstarten am sichersten an, wenn dieselben im Frühjahr bei Beginn des Triebes gepflanzt werden. Dagegen sollte das frühaustreibende Beerenobst möglichst im zeitigen Herbste gesetzt werden. Zum Pflanzen muss der Boden genügend abgetrocknet sein. Wird in nassem Boden gepflanzt, so backt derselbe zusammen, bleibt Jahre lang steif, wodurch die Wurzelbildung und Durchlüftung erschwert wird.

Bei 60 cm tief rigoltem Pflanzland ist es nicht notwendig, die Baumlöcher grösser zu machen als 50×50 cm. Im anderen Falle empfiehlt es sich, die Baumlöcher 1,20 m breit und 60 cm tief auszuwerfen. Die Sohle der Pflanzgrube ist dabei noch einen Spatenstich tief zu lockern. Um ein freudiges Anwachsen der Bäume zu fördern, vermischt man die Pflanzerde mit guter Komposterde oder Torfmull. Letzterer hat die Eigenschaft, dem Boden die Winter-Feuchtigkeit recht lange zu erhalten. Um ein ganz sicheres gutes Anwachsen zu erzielen, rate ich sofort nach der Pflanzung die Baumscheibe etwa 10 cm dick mit verrottetem oder falls nicht vorhanden, frischem Stallmist zu bedecken. Diese Massregel ist so wichtig, dass in den meisten Fällen der Erfolg des Anwachsens dadurch bedingt wird. Es sei noch erwähnt, dass die Wurzeln der im Herbst gepflanzten Bäume, besonders die der Birnen auf Quitte, Pfirsiche und Aprikosen frostempfindlich sind. Ein Bedecken mit Dünger schützt dieselben vor den nachteiligen Einflüssen des Frostes. Der frische Stallmist darf aber nicht in unmittelbarer Nähe der Wurzeln in die Erde gebracht werden. Muss die Pflanzung im späten Frühjahr vorgenommen werden, so empfiehlt sich ein Einschlämmen der Wurzeln vor der Pflanzung und nachher wiederholtes durchdringendes Begiessen. Kurz vor dem Pflanzen sind die stärkeren Wurzeln der Bäume in der Weise durch Rückschnitt aufzufrischen, dass die Schnittflächen an den Wurzeln nach unten gerichtet sind.

Bäume auf Paradies-, Doucin- und auf Quitten-Unterlage, die mit der Veredelungsstelle in den Boden, also zu tief gepflanzt werden, machen sich manchmal frei, d. h. die Veredelung schlägt Wurzeln. Diese Bäume nehmen alsdann die Natur eines Sämlings-Wildlings an, der Wuchs wird ein unbändiger und die Tragbarkeit dadurch auf lange hinausgeschoben. In diesem Falle müssen diese zu tief stehenden Bäume nach Abmeisseln der Wildlingswurzeln so viel gehoben werden, dass die Veredelungsstelle über dem Boden sichtbar wird.

Buschbäume auf Paradies sollten an einen mittelstarken Pfahl angebunden werden, denn diese Unterlage ist im Verhältnis zur Krone oft zu schwach, um im Sturmwinde stand zu halten.

Bei geschlossenen Buschbaumpflanzungen empfiehlt sich der Dreiecksverband, da auf diese Weise der Raum durch die Bäume am besten ausgenutzt wird. Ueber die Pflanzweite, die sich nach vielen Umständen richtet, wurde bei den einzelnen Obstarten schon berichtet. Eine zu dichte Pflanzung behindert eines Teils die Bodenbearbeitung mit Gespannen, sowie die allgemeine Pflege, andererseits begünstigt sie das Auftreten von Fusicladium.

Wo die Kultur von Gemüsen und Erdbeeren lohnt, ist eine Buschobstpflanzung mit Unterkultur anzuraten. Bei dieser Pflanzweise lässt man zwischen den Reihen einen breiten Abstand von 5–8 Meter, um diesen mit Erdbeeren, Buschbohnen, Kartoffeln, Zwiebeln, oder sonstigen Gemüsearten zu bestellen. Man vermindert auf diese Weise die Gefahr des Ernteausfalles, indem die Pflanzung auch bei Obstmissernten noch einen Ertrag aus den Unterkulturen abwirft. Bei Sorten, die stellenweise an Fusicladium leiden, wie Goldparmäne, Canada-Renette usw. dürfen nicht zu hoch werdende Unterkulturen, die eine Luftbewegung unter den Kronen verhindern, angebaut werden. Aus demselben Grunde darf auch kein Unkraut in Buschobst-Plantagen geduldet werden, abgesehen noch davon, dass ersteres den Bäumen Nährstoffe und Bodenfeuchtigkeit entzieht und zudem einen verwilderten Eindruck macht. Eine Zwischenpflanzung von Johannis- und Stachelbeeren zwischen Buschbäumen auf Paradies oder Quitte ist nicht ratsam. Johannisbeeren vor allem saugen den Boden aus und beeinträchtigen den Wuchs und die Tragbarkeit der Buschbäume ungemein.

Ueber Bodenbearbeitung ist in einem besonderen Kapitel die Rede.

## Düngung.

Ebenso wie heute eine neuzeitliche, auf der Höhe stehende landwirtschaftliche Bewirtschaftung die höchsten Erträge nur durch genau abgewägten und zur rechten Zeit gegebenen Nährstoffersatz dem Boden abzuringen vermag, erfordert in gleich hohem Masse eine rentierende Edelobstplantage die Kenntnis der verschiedenen Düngerarten. Die Bäume sollen so ernährt werden, dass sie in der Lage sind, jährlich eine gute Mittelernte zu liefern. Das in einer Buschobstanlage investierte Kapital darf nicht durch Missernten zinslos werden, die auf Erschöpfung, d. h. Mangel an Nährstoffersatz, zurückzuführen sind. Gegen Missernten, hervorgerufen durch schädigende Witterungseinflüsse, ist der Obstzüchter natürlich machtlos.

Die Grundlage aller Düngungen bleibt der Stallmist. Der wertvollste Bestandteil in demselben ist das Ammoniak, welches möglichst durch Torfeinstreu gebunden werden sollte. Kuhdünger eignet sich für leichten, dagegen der hitzige Pferdedünger für schweren Boden. Der Stalldung enthält nicht alle Nährstoffe in dem Verhältnis, wie sie zeitweilig für die verschiedenen Obstarten und dem wechselnden Nährstoffbedarf angemessen sind. Zu einer richtigen Düngung ist es erforderlich, die einzelnen Hauptnährstoffe Stickstoff, Kali und Phosphorsäure im richtigen Verhältnis, aber ohne Verschwendung zu geben. Ist man mit den örtlichen Bodenverhältnissen nicht vertraut, so rate ich, neben Stalldung zunächst diejenigen Kunstdünger zu verwenden, welche die Landwirtschaft auf benachbarten Grundstücken mit Vorteil anwendet. Bei den ungemein verschiedenartigen Böden und dem ebenso wechselnden Bestande derselben an Pflanzennährstoffen lassen sich keine überall verwendbaren Düngerrezepte vorschreiben. Im allgemeinen kann gesagt werden, dass alle stickstoffhaltigen Düngemittel wie Stallmist, Hornspähne, schwefelsaures Ammoniak, Kalkstickstoff und Ammonsalpeter das Wachstum fördern. Zu einer kräftigen und gesunden Holzentwicklung ist auch eine gewisse Menge Kali erforderlich. Es ist erwiesen, dass mit Kali reich gedüngte Plantagen weniger durch Fusicladium, Blatt- und Blutläuse leiden als andere Plantagen, die an diesem Nährstoff Mangel haben. Hieraus ist zu schliessen, dass Kaligaben die allgemeine Konstitution der Bäume kräftigen. In den meisten Fällen empfiehlt sich die Anwendung des reinen 40 %igen Kalis im unbelaubten Zustande der Bäume. Für Erdbeeren, die hierfür besonders dankbar sind, darf Kali nur zwischen den Reihen oder auf eine Schneedecke ausgestreut werden, da es die Blätter verbrennt.

Phosphorsäure in Form von Superphosphaten und Thomasschlacke angewendet, begünstigt die Fruchtbildung und die Entwickelung der Blütenaugen.

Hieraus ergibt sich, dass der Nährstoffbedarf der Bäume in den verschiedenen Wachstumszeiten sowohl wie unter den wechselnden Verhältnissen kein gleicher ist. Das Auge des aufmerksamen Obstzüchters sieht den Bäumen an, welche Nährstoffe fehlen oder noch reichlicher gegeben werden können. Sind die Bäume genügend herangewachsen, um Ertrag liefern zu können, und ist der Wuchs noch ein ganz geiler, so mässigt man die Stickstoffgaben zu Gunsten von Kali und Phosphorsäure. Umgekehrt bringt eine Stickstoffgabe Bäume, die sich durch reiche Ernten erschöpft haben, wieder in Trieb. Ebenso fördert bei reichem Fruchtbehang eine Stickstoffgabe die Ausbildung der Früchte. Nur da, wo Apfelbäume an Krebs leiden, muss man sich vor zu grossen einseitigen Stickstoffgaben, namentlich vor frischer Latrine hüten, da sich dieses Uebel sonst noch verschlimmern würde.

Der Stalldünger soll entweder nur ganz flach untergehackt oder als Bedeckung des Bodens mit gelegentlicher teilweiser Unterarbeitung durch Kultivieren verwendet werden. Ein zu tiefes Unterbringen des Stallmistes, der sich nur in der oberen Bodenschicht zu Pflanzennährstoffen umwandeln kann, wäre Verschwendung.

## Schnitt.

Werden zur Pflanzung 2- oder 3jährige Buschbäume, Hoch- oder Halbstämme benutzt, so empfiehlt es sich die Jahrestriebe um 1/3 bis 1/2 ihrer Länge auf seitwärtsstehende Augen, bei Birnen und steil wachsenden Apfelsorten auf nach aussen stehende Augen zurückzuschneiden. Dieser Rückschnitt soll aber nur nach dem Pflanzen vorgenommen werden:

1. bei sämtlichem Steinobst, da dasselbe leicht Wurzel fasst,
2. bei Kernobst, welches im Herbst oder im Winter auf gutem, nahrhaftem Boden gepflanzt wurde.

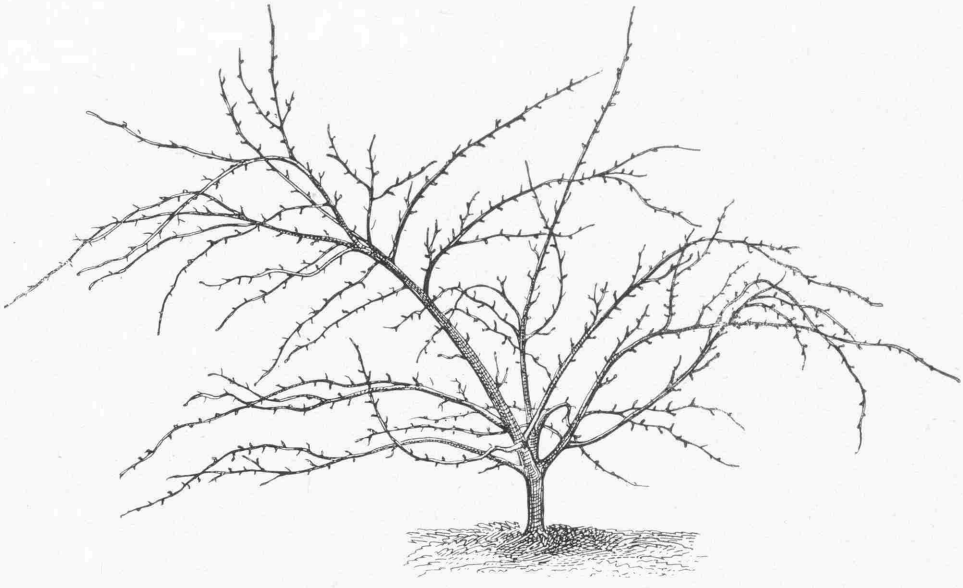
Dagegen warte man besser mit dem Rückschnitt bis ein Jahr nach der Pflanzung bei den Bäumen, welche infolge verspäteten Pflanzens oder auf mittelmässigem Boden stehend einen kräftigen Austrieb im ersten Jahre nicht versprechen.

Benutzt man zur Anlage von Buschobstpflanzungen aus schlecht angebrachter Sparsamkeit einjährige Veredlungen, so dürfen diese unter allen Umständen erst ein Jahr nach der Pflanzung zwecks Kronenbildung auf 60 cm Höhe zurückgeschnitten werden. Die weitere Erziehung der Buschbäume ist sehr einfach, doch muss sich dieselbe nach der Eigentümlichkeit der Sorten richten. Sorten mit dünnen, schlanken Trieben erfordern einen kürzeren Rückschnitt als kurztriebige, gedrungener wachsende Sorten. Der Schnitt hat lediglich den Zweck, ein Gleichgewicht im Aufbau der Krone herzustellen, in der Weise, dass die stärkeren Zweige kürzer, die schwächeren länger oder gar nicht gekürzt werden.

Der Schnitt ist als ein notwendiges Uebel zu betrachten, der nur dazu dienen soll, eine gewisse Standhaftigkeit im Astgerüst zu erstreben, wo die Natur dieselbe ohne Schnitt versagt. Um auch an älteren Buschbäumen gut ausgebildete Früchte zu erzielen, schneidet man die sich bildenden Jahrestriebe beim Kernobste jährlich etwas zurück. Bei allem Steinobst ist ein Rückschnitt nur in den ersten 3—4 Jahren erforderlich.

Den von Natur steil wachsenden Birnbaum kann man in den ersten Jahren auch als Pyramide heranziehen und später die Leitzweige vergabeln lassen. Diese frei gezogenen buschförmigen Pyramiden sind zweckmässiger als regelrecht gezogene Pyramiden, deren oft zu lange und zu schwache Leitzweige keinen genügenden Halt haben, um die Früchte

10jähriger nie beschnittener Apfelbuschbaum.



10jähriger nie beschnittener Birnbuschbaum.

zu tragen und dem Sturmwinde Stand zu halten. Während die Birne den Schnitt gut verträgt und in allen vernünftigen Formen reich trägt und gesund bleibt, kann dasselbe vom Apfel nicht behauptet werden. Es ist daher ein grosser Fehler, wenn für Aepfel die gleichen Formen empfohlen werden, die sich bei Birnen bewährt haben. Die Pyramidenform ist für Aepfel ungeeignet; ich ziehe dieselbe nur deshalb, weil sie von vielen Kunden aus Unkenntnis verlangt wird. Aeltere Apfelpyramiden sind selten so gesund und tragbar wie Buschbäume und erfordern zudem noch eine Summe von Mühe und Arbeit. Weil die meisten Apfelsorten nicht steil, sondern flachwinklig wachsen, verlangen sie zur Heranzucht als Pyramide fortgesetzt starken Rückschnitt, um den Saft zu neuen Quirlbildungen in die Höhe zu treiben, ferner Kerbschnitte zum Austreiben der Augen, Aufbinden der Leitzweige im richtigen Winkel und Anbinden der Verlängerungen an Zapfen. Trotz dieser vielen Kunstkniffe gewähren Apfelpyramiden selten einen schönen Anblick, da sie infolge derselben mit Schnitt- und Krebswunden bedeckt sind, die wiederum der Blutlaus die besten Lebensbedingungen gewähren. Dass die Apfelpyramide nur eine Form für Liebhaber ist, geht schon daraus hervor, dass fast alle zum Erwerb angelegten Niederstamm-Anlagen als Buschbaum gezogen werden.

Vielfach ist die irrige Ansicht vertreten, der Buschbaum bedürfe keines jährlichen Rückschnittes, es genüge, denselben zu pflanzen und sich dann selber zu überlassen. Für Kernobst muss diese Erziehungsweise als durchaus unzweckmässig bezeichnet werden. Die Folgen der Vernachlässigung sind aus den genau nach der Natur gezeichneten Abbildungen von hier gezogenen, nie beschnittenen Buschbäumen ersichtlich. Es wurden Versuche mit 15 Sorten angestellt. Mit wenigen Ausnahmen waren die als einjährige Veredlungen gepflanzten Buschbäume zunächst alle hoch aufgeschossen, indem sich die Verlängerungen aus den Gipfelknospen bildeten. Das ungenügend starke Astgerüst der verwilderten Buschbäume gerät schon bei mässigem Wind in heftige Schwankung. Im Sturmwinde schlagen sich die langen schlanken Aeste derartig, dass ein grosser Teil der Früchte abfällt und andere durch Schrammen verunziert werden. Mehrere Sorten haben bereits das Ansehen von Trauerbäumen angenommen, da die Last der Früchte die schwachen Aeste zu Boden gezogen hat. Ein weiterer Uebelstand der unbeschnittenen Buschbäume besteht darin, dass dieselben ähnlich wie Hochstämme in einzelnen Jahren übermässig tragen, dann aber nur mittelmässige Früchte liefern und im folgenden Jahre wegen Erschöpfung vollständig versagen.

# Welche Baumform?

Die Frage, welche Baumform unter den jeweiligen Verhältnissen am zweckmässigsten und gewinnbringendsten, ist daher schwer zu beantworten, weil hierbei nicht nur Boden, Wasserverhältnisse und Klima, sondern auch der Verwendungszweck bestimmend ist. Um allen Formen gerecht zu werden, ist es nötig, deren Vor- und Nachteile bei den verschiedenen Obstarten zu erwägen.

## I. Kernobst.

### A. Aepfel.

Für Feld-, Wiesen- und Strassenrandbepflanzung namentlich mit Most-, Wirtschafts- und weniger empfindlichen Tafeläpfeln gebührt dem Hochstamm der Vorrang, da derselbe die landwirtschaftlichen Unterkulturen am wenigsten beeinträchtigt. Die Wildlingsunterlage des Hochstammes ist anspruchslos, geht tief in den Boden und gedeiht daher noch auf geringeren Bodenarten, viele Sorten bringen sogar in der Grasnarbe stehend noch befriedigende Erträge. Nach meinen Erfahrungen leiden zwar alle Hochstämme in Wiesen und Weiden Hunger und in den meisten Fällen nimmt ihnen die Grasnarbe auch die erforderliche Regenfeuchtigkeit weg. Nur in fettem feuchten Wiesenboden tragen die anspruchsvolleren Tafeläpfel einigermassen, aber nie so regelmässig und reich wie in gutgedüngtem Feld- oder gar Gartenboden. Auch die anspruchslosesten Most- und Wirtschaftssorten tragen in offenem Boden mindestens das 2–3fache derjenigen Bäume, welche in der Grasnarbe stehend hungern.

Die Ernte und Schädlingsbekämpfung sind an Hochstämmen natürlich schwieriger wie an den kleineren niederstämmigen Formen. Auch sind die grossen Kronen der Hochstämme den Stürmen stärker ausgesetzt, daher verhältnismässig mehr Fallobst.

Der Halbstamm auf Wildling ist besonders an den Seeküsten oder in sonstigen windigen Gegenden passend. Bei Sorten mit hängendem Wuchs ist die Bodenbearbeitung darunter allerdings erschwert.

Für grössere gewerbsmässige Obstplantagen zur Gewinnung von Tafel- und gut entwickeltem Wirtschafts- und Frühobst beginnt sich in letzter Zeit der Halbstamm auf Doucin (bei starkwüchsigen Sorten auf Paradies) einzubürgern.

Bei Bodenbearbeitung mit Gespannen kann man näher an die Bäume heranarbeiten, so dass weniger Handarbeit verbleibt wie bei gleicher Arbeit in Buschobstanlagen.

Namentlich da, wo es sich um grosse, modern angelegte Edelobstplantagen mit ziemlich weiten Abständen und intensiver Unterkultur handelt, ist der Halbstamm auf Doucin zu empfehlen. Derartige Anlagen lassen sich mit geeigneten Gerätschaften fast ganz mit Gespannkräften oder Motor-Bodenfräsen bearbeiten bezw. bestellen.

Die Fruchtbarkeit tritt, da das Wachstum auf Doucin etwa halb so stark ist wie auf Wildling, entsprechend früher ein. Ernte und Baumpflege sind an Halbstämmen gegenüber Hochstämmen wesentlich erleichtert.

Der Apfelbuschbaum auf Paradies und Doucin ist diejenige Baumform, welche am schnellsten in Ertrag kommt und das edelste Tafelobst liefert. Baumpflege und Ernte sind an den Niederstämmen einfacher und mit billigen Arbeitskräften (Frauen und Mädchen) auszuführen. Der Sturmschaden ist an Buschbäumen am geringsten, da selbst die im Sturm abgeworfenen Früchte vielfach noch ohne grossen Schaden davonkommen. Leider erschweren die weitauslegenden Kronen der Apfelbuschbäume mancher breitwachsenden Sorte eine maschinelle Bodenarbeit, so dass mit Handarbeit da nachgeholfen werden muss, wo es sich um grössere gewerbsmässige Anpflanzungen handelt.

Die vierarmige Verrierpalmette, die U-Formen und senkrechten Schnurbäume eignen sich zur Bepflanzung von Gartenrabatten, Wandelgängen und zu Abtrennungen von Zieranlagen, von Gemüsegärten etc. Für die Bepflanzung von Mauern eignen sich Aepfel schlecht.

Die wagerechten Schnurbäume sind zu Rabatteinfassung und Vorpflanzungen beliebt.

### B. Birnen.

Im allgemeinen gilt hier das, was vom Apfel gesagt wurde, jedoch mit folgender Einschränkung. Die meisten Tafelbirnensorten gedeihen in warmer Lage und gut bearbeitetem durchlässigen Boden noch als Hoch- und Halbstämme auf Wildling. In der Umgebung von Paris sind von schnell Ertrag wünschenden Rentnern Birnhochstämme auf Quitte beliebt, die sich in Deutschland noch nicht einführen wollen. Vereinzelt sieht man jetzt schon Halbstämme auf Quitte angepflanzt.

Infolge des steilen hochstrebenden Wuchses der Birne können grössere Anlagen von Pyramiden oder Buschbäumen noch recht gut mit Gespannen bearbeitet werden, ohne viel Handarbeit zu hinterlassen.

Da sich die Birnen ohne Nachteil einem Formenschnitt unterwerfen, sind sie sehr geeignet zur Verwendung von Wand- und freistehenden Spalieren in allen Formen. Je wärmer die Lage und je besser der Boden, um so edler werden die dort gezogenen Wintertafelbirnen. Die Form des wagerechten Schnurbaumes ist für die Birne zu verwerfen.

## II. Steinobst.

### A. Pflaumen.

Da bei Pflaumen nur eine einzige Unterlage, nämlich die St. Julienpflaume, verwendet wird, so zieht man erstere vorzugsweise als Hochstamm. Halbstämme und Buschbäume haben weniger Vorzüge. Als beschnittenes Formobst tragen Pflaumen sehr wenig.

### B. Pfirsiche.

In Deutschland veredelt man die Pfirsiche grösstenteils auf St. Julien, in trockenen heissen Gegenden auch auf Pfirsichsämlinge und Mandeln. Nach meinen Erfahrungen pflanzt man den Pfirsich am besten als kräftige verzweigte einjährige Veredelung (genannt einjähriger Buschbaum), mehrjährige Pfirsichbäume wachsen nicht so leicht und sicher an. Durch Aufputzen der einjährigen Buschbäume, wozu ich rate, erzielt man Halbstämme von 1—1,50 m Höhe, eine der empfehlenswertesten Formen fürs Freie. Hochstämme sind nur in ganz geschützten Gärten und auch da nicht einwandfrei zu empfehlen. Wegen des Wärmebedürfnisses eignen sich Pfirsiche ganz besonders zur Bepflanzung von Mauerflächen, am besten in einfacher Fächerform.

### C. Aprikosen.

Leider eignen sich nur die allerwenigsten Lagen für Aprikosen, deren frühe Blüte meistens erfriert. Wo sie gedeiht, bevorzugt man den Hochstamm; Halbstämme und Buschbäume sind weniger beliebt.

### D. Kirschen.

Die grosse Masse der Süsskirschen, welche nur auf Kirschsämling veredelt werden, zieht man als Hochstamm. Hier und da werden auch Halbstämme, aber nie Süsskirschen als Buschbäume gezogen.

Die halbsauren (Edelkirschen) sowie die sauren Kirschen, deren Wuchs ein gemässigterer ist, können ebenso gut als Hoch- und Halbstamm wie Buschbaum gezogen werden. Bei den kleinen Formen, wie Buschbaum und Fächerpalmette, bevorzugt man Mahaleb-Unterlage.

## Schädlings-Bekämpfung.

Je edler die Obstarten, um so empfindlicher sind dieselben gegen tierische und pflanzliche Schädlinge. Eine Edelobstanlage bedarf daher einer andauernden, aufmerksamen Ueberwachung, besonders in den Monaten Mai und Juni.

Einzelne Schädlinge, die beim Auftreten schwierig zu bekämpfen sind, müssen durch vorbeugende Mittel ferngehalten werden.

Gegen **Blattläuse,** die möglichst im Entstehen zu bekämpfen sind, hilft sicher eine Bespritzung mit 2 % Venetan.

Als vorbeugende Behandlung gegen Blattläuse, also dort, wo sie erfahrungsgemäss fast alljährlich auftreten, z. B. an Pfirsichwandspalieren, empfehle ich eine 15 %ige Bespritzung mit wasserlöslichem, sogenanntem „Obstbaumkarbolineum“ im Januar oder Februar.

Die Bekämpfung der **Blutlaus** erfolgt am sichersten und vollständigsten während der Winterruhe, also im unbelaubten Zustand der Bäume. Sind die Bäume stark befallen, so müssen die Ansiedelungsstellen mit 20 %iger Karbolineumbrühe bepinselt werden, wobei jedoch die Blütenaugen zu schonen sind. Es empfiehlt sich, zur gänzlichen Vertilgung die gepinselten Bäume nachträglich mit einer 15 %igen Karbolineumbrühe gründlich zu bespritzen. Im folgenden Frühjahre und Sommer sind noch etwa übriggebliebene Blutläuse, die ihre Anwesenheit durch einen weissen Flaum verraten, durch einen Pinselstrich mit 20 %iger Brühe sofort zu vernichten, um einer weiteren Verbreitung vorzubeugen. Sollte dennoch, sei es aus Nachlässigkeit oder Mangel an Arbeitskräften, die Blutlaus im Sommer irgendwo stark auftreten, so empfehle ich ein Bespritzen der befallenen Zweige bezw. Bäume mit 4 %iger Nikotin-Quassiabrühe, nach voraufgegangener Bepinselung der Kolonien mit einer 20 %igen Karbolineumbrühe. Da zur Zeit gutes Obstbaumkarbolineum kaum zu haben ist, empfehle ich eine Bepinselung mit 5—7 % Lösung von Ustin.

**Schildläuse** und **Blattlauseier** werden ebenfalls durch eine 15 %ige Karbolineumspritzung im Winter vertilgt. Hierbei werden gleichzeitig eine Menge anderer Schädlinge im Ueberwinterungszustande vernichtet. Aus diesen Gründen kann eine allgemeine Bespritzung sämtlicher Kernobstbäume mit 15 %iger Karbolineumbrühe während der Wintermonate sehr empfohlen werden. Wo Erdbeeren oder sonstige Unterkulturen vorhanden sind, darf mit Karbolineum nur bei einer Schneedecke gespritzt werden.

**Der Apfelblütenstecher** (Anthonomus pomorum), auch Brenner oder Kaiwurm genannt, gilt als einer der gefährlichsten Gegner des Apfelbaumes, da er in einzelnen Jahren 20 bis 90 % aller Blüten vernichtet Wenn die äussere Blütenhülse geplatzt ist und sich die einzelnen Blüten des Quirls trennen, sticht das Weibchen mit seinem Rüssel in jede ein Loch und legt ein Ei hinein. Die sehr schnell ausschlüpfende Larve ernährt sich nun von Staubgefässen und Stempel. Die Blüte entfaltet sich aber nicht, sondern sieht wie versengt aus.

Wenn die Blütenknospen zu schwellen beginnen, befindet sich der Apfelblütenstecher schon auf den Bäumen. Etwa in der Zeit vom 5.–20. April, je nach Höhenlage auch später oder früher, müssen die Bäume in Abständen von 8 Tagen zweimal abgeklopft werden. Um die Rinde nicht zu verletzen, bedient man sich dazu eines etwa 2 m langen, kräftigen Stockes, der am oberen Ende mit dem ca. 40 cm langen Stück eines alten Gummischlauches umgeben wird. Die durch den unerwarteten Ruck erschreckten Käfer fallen dann zur Erde. Das Aufsammeln auf untergelegte Tücher ist, weil umständlich, weniger zu empfehlen. Am zweckmässigsten verwendet man grosse leichte Lattenrahmen mit einem Lederpapier-Ueberzug. Um den Fang zu erleichtern, bestreicht man das Papier mit Raupenleim. Auf diese Weise kann man oft 20–60 Blütenstecher von einem Buschbaum fangen.

Da sich der Käfer schon zeitig, im August, zur Winterruhe begibt, die er in Astwinkeln und hinter Rindenschuppen sucht, bietet man ihm durch Anlegen der bekannten Insektenfanggürtel aus Wellpappe künstliche, von ihm aber sehr beliebte Schlupfwinkel dar. Diese Insektenfanggürtel, welche auch gleichzeitig zum Fang der Frostspanner dienen können, werden im Februar an einem kalten Tage abgenommen und die darin und darunter sitzenden Rüsselkäfer vertilgt.

Mitunter tritt die **Birngallmücke** (Birntrauermücke) vielerorts in erschreckender Weise auf. Bis heute ist ein wirksames Vertilgungsmittel noch nicht gefunden worden, doch scheint es mir, dass eine 15 %ige Karbolineumspritzung vor dem Austreiben der Blütenknospen die winzigen Mücken verscheucht.

**Psylla pyri** (der Birnfloh) richtet durch seine klebrigen, ätzenden Ausscheidungen mitunter gewaltigen Schaden an. Am meisten befällt er die Birnen an Wandspalieren. Im Sommer weiss man diesen Schädling gar nicht los zu werden. Eine Winterbespritzung mit 15 %iger Karbolineumbrühe vertreibt denselben indessen meistens. Im Sommer hilft eine Bespritzung mit 2 % Venetan.

Alte **Krebsstellen,** die mit Karbolineum bestrichen werden, erhalten nach kurzer Zeit wieder gesunde Ueberwallungsränder und verheilen, besonders nach vorherigem Ausschneiden, verhältnismässig schnell. Baumstämme mit borkiger bemooster Rinde reinigen sich schon nach einmaliger Karbolineumspritzung vollständig.

**Ohrwürmer,** welche die reifenden Früchte, mit Vorliebe Pfirsiche an den Wänden, benagen, fängt man vor der Ernte. Da diese lichtscheuen Tiere verborgene, schattige Schlupfwinkel aufsuchen, biete man ihnen dieselben durch in Papier gewickelte, kurz geschnittene Strohbündel, welche hinter die Zweige gesteckt werden, dar. Die Fallen müssen mehrere Tage hintereinander nachgesehen und die darin verborgenen Schädlinge durch Ausklopfen über einem Eimer Wasser vernichtet werden.

**Fusicladium** (Schwarzfleckigkeit, Schorf) bekämpft man durch Bespritzen mit 2 %iger Bordelaiser Brühe. In 100 Liter Wasser werden 2 kg Kupfervitriol aufgelöst und alsdann vorsichtig 2 kg gelöschter Kalk, der erst extra in Wasser aufgelöst wird, beigemengt. Die erste Bespritzung erfolgt vor der Blüte, die zweite 1 %ige etwa 10–14 Tage nach derselben. Weitere Spritzungen sind erforderlich, sobald sich die ersten Anzeichen von Fusicladiumbefall als schwache, braune filzartige Flecken auf der Oberseite, bei Birnen auf der Unterseite der Blätter zeigen. Im belaubten Zustande der Bäume ist es besser, nur 1 %ige Bordelaiser Brühe zu benutzen.

Der zweiten Spritzung kurz nach der Blüte setzt man zweckmässig etwas (1 g p. Liter) Uraniagrün zu, wodurch gleichzeitig 50–75 % der in den Kelchblättern der jungen Früchte auskriechenden Obstmaden vernichtet werden. Auch die vielen blattfressenden Schädlinge, die mit dem Erscheinen der ersten Blättchen ausschlüpfen, wie der kleine **Frostspanner,** die **graue Knospenraupe,** die verschiedenen **Blattwickler** und andere, gehen massenhaft zugrunde, wenn sie mit dem jungen Blattgrün das fein verteilte Arsenik fressen.

# Aufbewahrung des Tafelobstes.

Zur Lagerung von Edelobst verwenden grössere Obstzüchter vorwiegend Obsthorden mit Latten oder Bretterböden, auf denen 2 Lagen Papier ausgebreitet werden. Die Obsthorden, welche bei mir in Gebrauch sind (Seite 66), haben eine Länge von 1 m bei 50 cm Breite und 10 oder 12 cm Höhe. Erstere sind für eine, letztere für zwei Lagen Obst bestimmt. Diese Horden können bis zu 20 und mehr Stück übereinander gestapelt werden. Wer seine Obstvorräte einer häufigen Durchsicht unterziehen will, kann auch Stellagen einrichten, in die die Horden mit 5–10 cm Abstand übereinander geschoben werden.

Wärme befördert die Reife, Kälte verzögert dieselbe. In zu trockener Luft oder in zugigen Räumen frei gelagert, welkt (runzelt) das Obst und verliert dadurch Ansehen und Geschmack. Schroffe Temperaturwechsel beeinträchtigen die Haltbarkeit und den Geschmack des Obstes. Vorübergehende Fröste bis – 1 ° schaden dem Obst nicht, wenn es während dieser Zeit unberührt bleibt.

Früchte mit berosteter Schale, wie „Schöner von Boskoop“ und „Canada-Renette“ usw., halten sich ohne zu welken am besten in Papierumhüllung oder unter einer Lage Papier. Um ein Welken zu verhindern, müssen diese Sorten, wenn frei gelagert, von Zeit zu Zeit vermittels einer Blumenspritze mit Wasser überbraust werden.

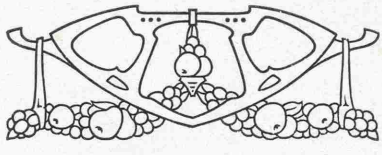
Vor allen Dingen muss die Luft in den Lagerräumen frisch und rein sein. Da die edlen Obstsorten leicht Geschmack annehmen, empfiehlt es sich, alle Stoffe, die einen Geruch absondern, davon fern zu halten. Zu feuchte Räume fördern Fäulnis- und Schimmelbildung, erzeugen moderige Luft und sind viel zu lüften.

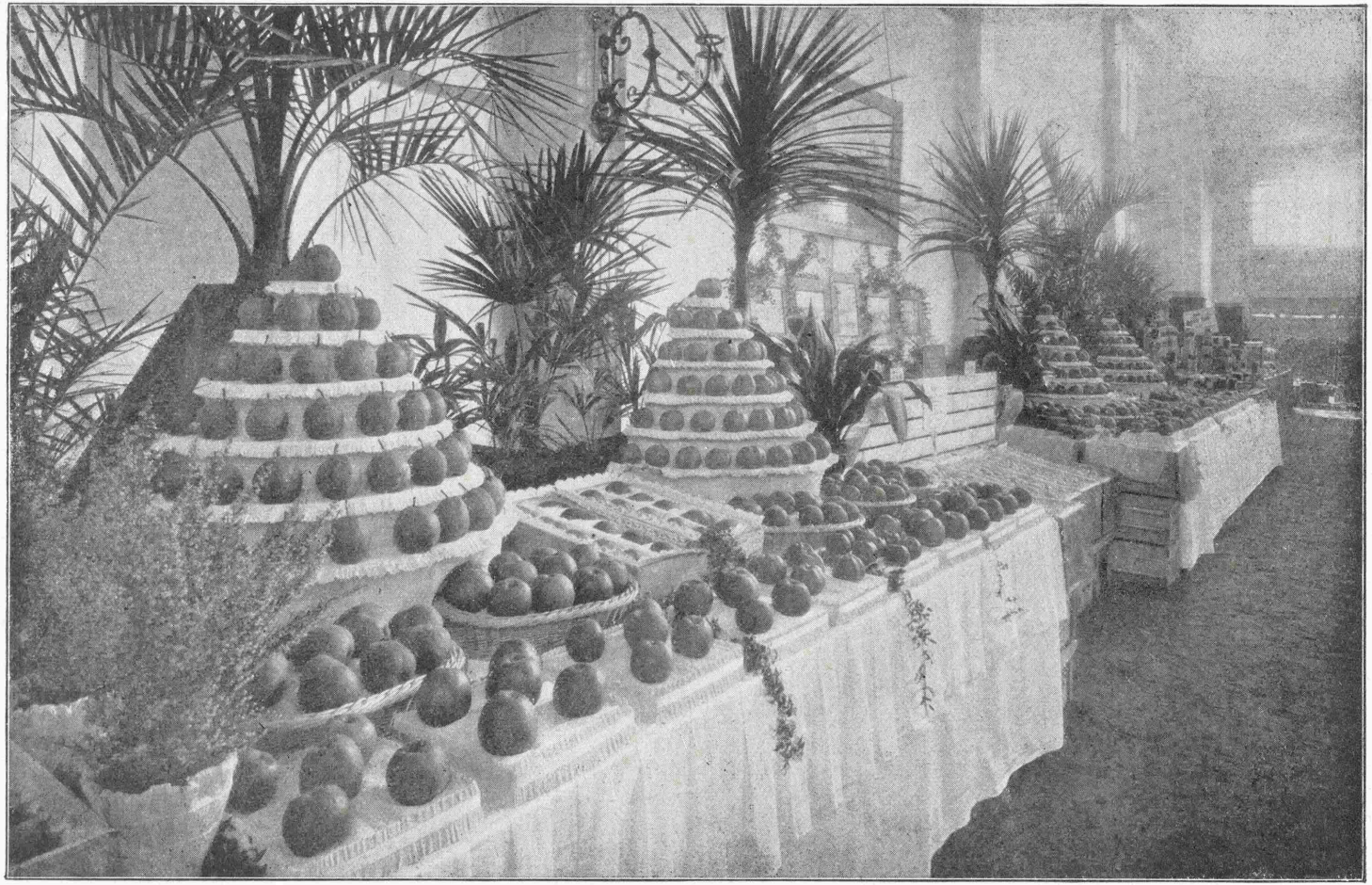
Die geeignetsten Aufbewahrungsräume sind kühle, etwas feuchte Keller oder Souterrains mit reiner Luft. Warme Keller mit Zentralheizung eignen sich zur Obstaufbewahrung nicht, eher sind frostfreie Speicher zur Obstlagerung zu empfehlen.

Während des Herbstes bis zum Beginn der stärkeren Fröste können nicht zu empfindliche Apfelsorten auch in flachen Haufen auf Rasen gelagert werden. Nachtfröste von 2 bis 3 ° C. schaden ebensowenig wie Regen, vorausgesetzt, dass die gelagerten Sorten nicht an Fusicladium leiden. Sicherer und besser ist noch eine Lagerung im Freien auf Obsthorden, die man gegen Regen und Fröste schützen kann. Die im Freien aufbewahrten Aepfel und Birnen welken nicht und bleiben haltbarer und frischer als die im Keller gelagerten Früchte.

Aepfel halten sich in reifem Zustande meistens noch einige Monate. Birnen erfordern dagegen eine **aufmerksame Ueberwachung,** da sie **reif** schnell dem Verfall unterliegen.

Durch die Einführung der Zentralheizung mangelt es in manchen Häusern an geeigneten Räumen für die Aufbewahrung des Obstes. In geheizter Luft geht das Obst zu schnell dem Reifeprozess entgegen, verliert den Saft und hält sich nicht lange. Um diesem Uebelstande entgegenzutreten, habe ich besondere Lagerräume mit maschineller Kühlung eingerichtet. Hierdurch bin ich in der Lage, das Obst lange Zeit in tadelloser Frische zu erhalten.





**Erste Provinzial-Obstausstellung in Duisburg 1908.**
Wettbewerb: Übersicht über den Obstbau eines Erwerbsobstzüchters. **1. Preis:** Grosse silberne Staatsmedaille und 200 Mark.

Blick in den Obstpackraum.

Seitdem in neuerer Zeit die Kultur des Zwergobstes (Buschbäume, Pyramiden, Spaliere usw.) gewerbsmässig betrieben wird, gewinnt die Frage der Bodenbearbeitung derartiger Anlagen immer grösseres Interesse.

Eine intensive Feinobstkultur ohne Bodenbearbeitung ist undenkbar, ein ständiges Offenhalten des Bodens daher notwendig. Die schwachwachsenden Unterlagen, auf denen in der Regel derartige Anlagen veredelt sind, machen neben guter Ernährung auch an die physikalischen Eigenschaften des Bodens grosse Ansprüche. Ihre Wurzeln vermögen nicht wie diejenigen der Sämlingswildlinge den festen, unbearbeiteten Boden zu durchdringen. Als Flachwurzler sind sie ganz auf die Nährstoffe und namentlich auf die Feuchtigkeit der oberen Bodenschichten angewiesen. Treten nun Gräser, Klee oder andere tiefwurzelnde Unterkulturen mit den Wurzeln der Zwergobstbäume in Wettbewerb, so müssen, wie die Erfahrung lehrt, letztere unterliegen. Wir beobachten daher, dass Obstbäume mit schwachwüchsigen Unterlagen auf unbearbeitetem Terrain kümmerlicher wachsen, kleinere und weniger Früchte tragen als solche, die auf regelmässig kultiviertem Boden stehen.

Ich möchte hierbei noch der vielverbreiteten Ansicht entgegentreten, dass es für den Obstbaum genüge, eine Baumscheibe von 1 – 1½ m Durchmesser offen zu halten, die übrige Bodenfläche jedoch unbearbeitet zu lassen. Wenn man erwägt, dass ein Baum in wenigen Jahren seine Wurzeln strahlenförmig Meter weit sendet, leuchtet es ein, dass derartige Baumscheiben für ältere Bäume wenig Zweck haben.

Jede Obstbaumpflanzung wird sich um so gewinnbringender gestalten, je einfacher und billiger die Bodenbearbeitung ist. Wenn es die Lage erlaubt, sollten selbst kleine Obstkulturen bis zu einem Morgen herunter für die Bearbeitung mit Pferdebetrieb eingerichtet werden. — Alle grösseren Neuanpflanzungen von Buschobst sollten so angelegt sein, dass eine Bodenbearbeitung vermittels Kultivatoren und Baumpflügen möglich ist. Entweder pflanzt man quadratisch, um kreuz und quer durcharbeiten zu können, oder man setzt die Reihen etwas enger und lässt dafür etwas mehr Abstand zwischen den einzelnen Reihen, z. B. in den Reihen 3 m, dagegen die Reihen mit 4 m Abstand voneinander. Die Reihen müssen natürlich in der Längsrichtung der Anlage laufen. An beiden Enden muss zum Wenden je ein 3½—4 m breiter Streifen frei bleiben. In den ersten Jahren können derartige Anlagen auch noch quer durchzogen werden.

Bei dem fortgesetzten Steigen der Arbeitslöhne wird die Handarbeit für die Bodenbearbeitung zu teuer. Nebenbei liefert die Pferdehackarbeit eine bedeutend bessere Arbeitsleistung als Handhackarbeit.

Für ältere Buschobstanlagen mit weit auslegenden Kronenzweigen empfiehlt sich die Anwendung von Baumkultivatoren. Zurzeit liefert der Schrägzugkultivator „Pomona“ bei verhältnismässig geringer Zugkraft die vollkommenste Arbeit. Durch die Ausstattung mit Automobilsteuer ist ein knappes Wenden an den Enden möglich. Ein sinnreiches Parallelhebelwerk bewirkt den Schrägzug, jedoch kann derselbe Kultivator durch einen Handgriff auch zum Gradzug eingestellt werden. Wenn die Zugtiere, die am besten voreinander gespannt werden, in der Mitte zwischen zwei Baumreihen gehen, bearbeitet der Baumkultivator die rechte Hälfte des Bodenstreifens, auf dem Rückwege wird die andere Hälfte mitgenommen. Bei einer Pflanzweite unter 3 m benutze ich den siebenzähnigen, bei grösserem Abstand den neunzähnigen Kultivator. Ersterer hat eine Arbeitsbreite von 1 m, letzterer eine solche von 1,25 m. Diese Baumkultivatoren arbeiten ausgezeichnet und sparen ungemein viel Handarbeit.

Vielleicht wird in Zukunft die mit **Motor** betriebene **Bodenfräse** einen grossen Teil der Gespannarbeit übernehmen. Bis heute sind erst die grossen Feldbodenfräsen wirklich brauchbar. Im Jahre 1923 wird voraussichtlich eine 4 PS.-Bodenfräse von Siemens-Schuckert in den Handel kommen, die z. Zt. noch nicht fabrikationsreif ist. Die augenblicklich hergestellte 2 PS.-Bodenfräse ist nur für kleine Anlagen empfehlenswert.

European Nursery Catalogues

**A virtual collection project by:**
Deutsche Gartenbaubibliothek e.V.
**Paper version of this catalogue hold by:**
Elmar Schmitz-Hübsch
**Digital version sponsored by:**
Bernd Wittstock

COMMERCIAL USE FORBIDDEN
Attribution-NonCommercial 4.0 International
(CC BY-NC 4.0)